

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Preis pro Jahr 20. Für unversandt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelung des Preises für die Abnehmer des Tagesblattes... (Small text regarding subscription rates and printing details.)

Nr. 80.

Sonnabend, den 7. April 1917.

12. Jahrgang.

Inserere Feinde im Westen verlieren an einem Tage 44 Flugzeuge.

Deutschland im Krieg mit Amerika; Annahme des Kriegsangebotes durch das Repräsentantenhaus; Oesterreich-Ungarn bricht gleichfalls die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten ab. — Vom 30. März bis 6. April wiederum 134 000 Tonnen durch unsere U-Boote versenkt. Ueber 9600 Gefangene und große Siegesbeute bei der Eroberung des Bekdenkopfes Toboly.

Deutschland im Kriege mit Amerika.

(Reuter.) Das Repräsentantenhaus hat den Kriegsentscheidungsantrag angenommen.

Der amerikanische Senat hat den Kriegsentscheidungsantrag bereits genehmigt und besteht nunmehr aus und den Vereinigten Staaten nurmehr der Kriegszustand.

Die Aussprache über die Kriegserklärung eröffnete im Repräsentantenhaus der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Mr. B. Er erklärte, Amerika solle so entschlossen seinen Platz an der Seite der Entente nehmen, die den Kampf der Menschheit führt. Amerikas Macht solle verwendet werden, daß ein völliger Sieg ihre Anstrengungen ist. Des französischen Willens solle geschmeichelt werden. Die Exekutivbehörden haben den Kongress zur sofortigen Bewilligung von 650 000 000 Dollar für Heer und Flotte ersucht. Von diesem Betrage sind mehr als 500 Millionen Dollar für das Heer bestimmt.

Oesterreich-Ungarn bricht gleichfalls die Beziehungen ab!

Wie die Wiener Blätter vernehmen, wurde der österreichisch-ungarische Botschafter in Washington, Baron von Selys-Longchamps, die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika abzubrechen und für die Botschaft und die Konsulate die Pässe zu verlangen, wenn der Kongress den Antrag Wilsons ratifiziert, daß der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland besteht.

Nun ist also auch Amerika zu der Meute getreten, die geglaubt hatte, einen Hasen zu jagen, und entsetzt war, sich einen Löwen gegenüber zu sehen. Der Abbruch der Beziehungen durch China hat uns nicht sonderlich berührt; wir fanden die Nachricht davon auf der zweiten oder dritten Seite unserer Zeitungen hinter den Berichten unserer Heeresleitung und anderen Kriegsnachrichten, die uns wichtiger dünkten. Daß die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika für unsere Feinde einen Zuwachs bedeutet, der ihre Macht ernstlich vermindert, ist nicht geleugnet. Welche Ausmaße die Kraft unserer Feinde dadurch erhalten hat, mag in zusammenfassenden Daten dargelegt werden; einige Schlüsselfolgerungen wollen wir anknüpfen. Es handelt sich nun nicht mehr um das Aufgebot einer Koalition uns feindlicher Staaten; ganze Erdteile haben sich gegen die Zentralmächte zusammengeworfen, um sie, wenn nicht durch das Gewicht der Waffen, so doch durch die Größe der Zahlen zu erdrücken. Von der Erdoberfläche, die auf 145 Millionen Quadratkilometer geschätzt wird, sind 95 Millionen in Besitz unserer Feinde. Von der Bevölkerung der Erde von 1,7 Milliarden gehören ihnen 1,2 Milliarden. Dem steht der Zentralblock einschließlich der asiatischen Türkei mit drei Millionen Quadratkilometer und einer Bevölkerung von 150 Millionen wahrhaft bescheiden gegenüber. Vom Spezialhandel der Erde der 1913 rund 91 Milliarden Mark in der Einfuhr und 82 Milliarden Mark in der Ausfuhr umfaßte, zusammen also 173 Milliarden Mark, gehören ihnen 97 Milliarden Mark. Der Wert des Außenhandels der Zentralmächte betrug 1913 rund 27 Milliarden Mark. Von der Gesamttonnage der Handelsflotten der Welt von rund 41 Millionen Tonnen fallen auf England und seine Verbündeten 25,8 Millionen Tonnen, auf Deutschland und sein Verbündeten 4,1 Mill. Tonnen. Das Eisenbahnnetz der Erde hatte 1913 eine Länge von 1,1 Millionen Kilometer, von dem auf die Länder unserer Gegner rund 741 000 Kilometer fallen. Deutschland und seine Verbündeten verfügen über 121 700 Kilometer. Die wirtschaftlichen Energien brücken sich in der Beherrschung der lebenswichtigen Kohlen- und Eisenschätze aus. England und seine Verbündeten sind im Besitz von Kohlenlagern, deren Vorräte auf 5 271 Milliarden Tonnen geschätzt werden. Die Vorräte Deutschlands und Oesterreichs betragen 483 Milliarden Tonnen. Ähnlich steht es mit den Eisenschätzen. Deutschlands Vorkommen an Eisenerzen betragen rund 1270 Millionen Tonnen metallisches Eisen. Dazu kommen etwa drei Viertel der Eisenschätze Frankreichs mit 900 Millionen Tonnen. Die entsprechenden Mengen der Entente-Länder betragen demgegenüber ein vielfaches.

Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit einzelnen Unterbrechungen mit unermüdeter Heftigkeit an. Im Gebiet beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleinerer Abteilungen. Die Franzosen beschossen St. Quentin.

Bei Laflaux nordöstlich von Soissons scheiterte ein französischer Vorstoß.

In der Meuse und am Meuse-Meusekanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu.

Ein Angriff der Franzosen zur Wiedererlangung der ihnen entzogenen Gräben bei Sapignoul wurde verlustreich abgewiesen.

Durch Fliegeraufnahme festgestellte Batterien, Munitionskammern, Befestigungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkungsgewalt genommen.

In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstruppen vertrieben.

Auf dem linken Maasufer griffen nach starker Feuerüberbeteiligung französische Bataillone im Walde von Maldancourt dreimal an, aber stets vergeblich. Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten die Gegner starke zusammengefaßte Luftstreitkräfte ein. Sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Deutnant von Vogt schloß sein 24. Flugzeug, Deutnant von Bertrab vier Gegner im Luftkampf ab.

Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Bataillone. Durch neuereingehendes Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdbataillone fand der Gegner nicht den erhofften Erfolg. Zwei Ballons wurden abgeschossen. Ihre Beobachter landeten im Fallschirm.

Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon im Luftkampf 33, durch Abwehrkanonen 8, durch Notlandung hinter unseren Linien 2, ferner durch Luftangriff einen Fesselballon. 5 unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

In zahlreichen Abschnitten rege Feuerstätigkeit. Vorstöße von russischen Streifabteilungen bei Narowitsch und südlich von Stanislaw wurden zurückgeschlagen.

Front des Generalobersten Grafen Herzog Josef

In den Waldkarpaten und Grenzbergen der Moldau vielfach Vorkesselfechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenhausen.

Keine Aenderung der Lage.

Magdonische Front.

Zwischen Wardar und Dojran-See täuschten die Engländer nach starkem Feuer durch Kommando- und Hurraufste einen Angriff vor. Unser Vernichtungsgewalt lag wirkungsvoll auf den bis jetzt erkannten feindlichen Gräben.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorf.

Trotz dieses Uebergewichtes der Zahlen ist der Esbund unserer Gegner ein Koloss auf tönernen Füßen. Deutschland kann alle lebenswichtigen Energien bis zum höchsten Maß der Leistungen steigern, hat alles in erster Hand, besitzt ein dichtes Verkehrsnetz. Unsere Feinde sehen ihre gewaltigen Hilfsquellen über die ganze Erde verstreut. Von ihrer 1200-Millionen-Bevölkerung müssen sie mehr als die Hälfte absehen, weil die indischen und chinesischen Eingeborenen für die Entscheidung auf den europäischen Schlachtfeldern überhaupt nicht in Betracht kommen. Japan und die Vereinigten Staaten können ihre Massen noch weniger mobilisieren, weil sie nicht allein die Sperrezone zu überwinden hätten, sondern auch die Werkstätte für den Kriegsbedarf unserer Gegner bilden. England beherrscht mit seinen Verbündeten wohl alle Hochstraßen des Weltverkehrs. Aber diese Ueberlegenheit ist wieder ein Nachteil, denn die Hochstraßen sind im Rücken der unsrer Feinde zu Gefahrdungen geworden, durch die sie ihre Rohmaterialien und Nahrungsmittel heranzuführen müssen. Die Ueberlegenheit Deutschlands, die ihm den unbedingten Sieg verbürgt, besteht in der unbedingten Ueberlegenheit der Verfügung und des Besitzes aller Rohstoffe

und Nahrungsmittel. Die Munitionsfabriken liegen hauptsächlich hinter der Front, während die Engländer und Franzosen nicht nur unter der Unsicherheit der Zufahrtsstraßen leiden, sondern auch 4000 Kilometer entfernt sind. Deutschland ist geronnene Macht, die unerwartet heute hier und morgen dort zuschlägt. Seine Feinde müssen ihre Macht auf der Erde zusammenschlagen, sind durch Raum und Zeit beengt und kommen bestenfalls dann zum höchsten Maß ihrer Leistungen, wenn ihnen Deutschland längst den Sieg diktiert.

Der gute Erfolg unseres U-Boot-Krieges.

Der dritte Monat des hemmungslosen U-Boot-Krieges beginnt mit einem wichtigen Auftakt: 134 000 Tonnen seit dem 30. März versenkt! Natürlich wird ein Teil davon noch zugunsten des vergangenen Monats zu buchen sein, genau so wie ein Teil der erfreulichen Beuteziffern aus den ersten Tagen des März noch für den Februar zu verrechnen war. Aber diese neue Botschaft des Admiralsstabes hat trotzdem für den April eine treffliche symbolische Bedeutung. Es geht fortwährend weiter wie bisher! Kein Wanken und Schwanken gibts in den Entschlüssen, kein Ermatten und kein Erlahmen in der Vernichtungstätigkeit der U-Boote. Und nun hat sich auch Amerika für den Krieg entschieden. Es will seine gewaltigen Hilfsmittel in noch höherer Nähe als bisher, da es sich noch neutral nannte, für unsere Gegner in die Waagschale werfen. Vorher wird es sich allerdings erst einmal darüber klar werden müssen, wie es diese Hilfsmittel über den Ozean schafft, ohne daß sie durch unsere U-Boote gefährdet werden. Amerika wird da höchlich noch manche Enttäuschungen und manche Verluste erleiden. Gerade an dem Tage, an dem es den Krieg beschloß, konnte unser Admiralsstab die bisher höchste Ziffer an versenktem Schiffsraum melden. Vielleicht eine glückliche Vorbedeutung, und auch eine Warnung für Amerika, die Tätigkeit unserer U-Boote nicht zu gering einzuschätzen. Sie werden auch weiter auf dem Posten sein und sich auch durch den neuen Feind nicht schrecken lassen. Dessen sind wir gewiß.

Bewaffnete Handelschiffe und U-Boote.

Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, hat die Bewaffnung der feindlichen Handelschiffe weiter zugenommen. Die Erfolge unserer Unterseeboote haben jedoch darunter in keiner Weise geitten.

Ein englisches Torpedoboot versenkt.

Die niederländische Telegraphen-Agentur erfährt von unterrichteter Seite, daß das Kommando- und Torpedoboot in Dover, Forj, am 23. März, 5 Seemeilen nordwestlich von Kap Grisuz, torpediert wurde und gesunken ist. (W. I. B.)

Versenkung von Transportschiffen der Armeecorps.

Die Mailänder Zeitungen melden aus Saloniki, daß fünf Transportschiffe der Armeecorps vom 29. März bis 1. April versenkt worden sind.

Englische Pläne zur Beherrschung Rußlands.

Financial Times machen der Regierung folgenden Vorschlag: Wir sollten, als das älteste Parlament, sofort eine Deputation starker Parlamentarier entsenden, um die neuen Minister dazu zu beglückwünschen, daß sie unsere politischen Zustände folgen. Gleichzeitig könnten unsere Delegierten ihnen mit solchem Rat zur Seite stehen, wie sie ihn wünschen oder brauchen, mit Rücksicht darauf, daß sie alle zwar ehrenhafte Männer sind, aber niemals selber am Staatsruhr gefanden haben und nicht mit Parteintrigen und den Nachschäften feindlicher Agenten, wie unsere älteren Parlamentarier, vertraut sind. Das ist der Weg für die andauernde Festigkeit des russischen Bündnisses und den Sieg.

Weitere Anerkennung der provisorischen Regierung.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur haben die diplomatischen Vertreter Japans, Belgiens, Portugals, Serbiens und Rumaniens der provisorischen Regierung die amtliche Anerkennung der neuen Regierungsform durch ihre Regierungen ausgesprochen. Mustafa dankte und erklärte, die neue russische Regierung, sowie die Regierungen der Alliierten setzen fest entschlossen, die Freiheit und Unabhängigkeit Belgiens, Serbiens und Rumaniens wieder herzustellen. (W. I. B.)

Zaretreue Truppen in Sibirien.

Das Berner Tagblatt meldet aus Petersburg: In der Mongolei sind heftige Kämpfe zwischen Militär und Bauern im Gange. Die Garnisonen von Jekussai, Daital und Tomsk sind dem Jaren noch immer treu ergeben.

Zur Charakterisierung des Jaren

Führt der Abgeordnete Matlakow in einem Artikel des Uro Rossli aus, daß sie sich selbst für eine zweite Katharina II. hält. Sie erklärte, daß sie ebenso eine Deutsche sei, wie die Kaiserin, die die Russen selbst die Große genannt hätten.

Drahtnachrichten.

Deutsche Protestnote gegen die unwürdige Behandlung des Grafen Bernstorff und seiner Reisegefährten.

Berlin, 7. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Der hiesigen Schweizer Gesandtschaft ist eine Note zugestellt worden, in der es u. a. heißt: Nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika hat die amerikanische Regierung dem deutschen Botschafter Grafen Bernstorff sowie den in seiner Begleitung nach Deutschland zurückkehrenden Personen einen Paß zur unbehinderten Heimreise ausgestellt.

Der Kriegszustand zwischen Deutschland und Amerika.

Berlin, 7. April. Zur Annahme der Kriegserklärung durch den Kongress in Washington schreibt das Berliner Tageblatt, es bestehe im Kongress vom Beginn des Krieges an eine nicht ganz so unterschiedene Friedenspartei, die aber bis auf weiteres ihren Einfluß nicht geltend machen könne.

Washington, 7. April. (Melbung des Renterischen Büros.) Präsident Wilson hat den Kriegsentscheidungsbeschluss und die Proklamation über den Kriegszustand mit Deutschland unterzeichnet.

Washington, 7. April. Wider Erwarten machte der demokratische Führer Ritchie in der Kriegsabill. Opposition, indem er betonte, daß kein Lebensinteresse Amerikas angeht, und daß kein Einfall in amerikanisches Gebiet drohe.

Washington, 7. April. Das Repräsentantenhaus hat die Kriegserklärung mit 373 gegen 50 Stimmen angenommen.

England und die belgische Hilfskommission.

Berlin, 7. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt unter dieser Überschrift eine Feststellung, in der es u. a. heißt: Leider droht durch die selbstsüchtige Haltung Englands in der Frage der Behandlung der in englischen Häfen liegenden Schiffe der belgischen Hilfskommission...

Deutscher Heeresbericht vom Freitag.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 6. April 1917. Westlicher Kriegshauptquartier. Der Artilleriekampf an der Artois-Front hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Südlich von Riga, bei Jlast, Coboly, an der Flota Ripa und Tarajomska, sowie südlich von Stanislau setzte russische Artillerie bedeutende Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Südlich von Riga, bei Jlast, Coboly, an der Flota Ripa und Tarajomska, sowie südlich von Stanislau setzte russische Artillerie bedeutende Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein.

Bei Wagnaruk des russischen Brückenkopfes von Tschobol am Stochod am 5. April fielen in unsere Hände 150 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und etwa 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, sowie viel Kriegsgüter aller Art.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

In der Gähälste des Sernabogens nahm zeitweilig die Artilleriekampf zu. Im Waldort wurden durch Bombenwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

Deutscher Admiralstabsbericht.

(Amtlich) Seit den am 30. März veröffentlichten U-Bootserfolgen sind nach dem bis Freitag eingegangenen Sammelmeldungen weiterhin insgesamt 134.000 Bruttoregistertonnen von unseren U-Booten versenkt worden.

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

(Amtlich) Wien, verlaubar vom 6. April. Ostlicher Kriegshauptquartier. Bei der vorgehens gemeldeten Eroberung des Stochod-Brückenkopfes Tschobol nahmen wir 150 russische Offiziere und über 9500 Mann gefangen.

Bulgarischer Generalstabsbericht vom 5. April: Mazedonische Front: Westlich des Prepa Sees schwacher Feuerwechsel zwischen den Parteien.

Türkischer Heeresbericht. (Amtlich) türkischer Heeresbericht vom 5. April: An der Diarbakir-Front setzen die Engländer ihren Rückzug in Richtung auf Sankulda fort.

u. a. heißt: Leider droht durch die selbstsüchtige Haltung Englands in der Frage der Behandlung der in englischen Häfen liegenden Schiffe der belgischen Hilfskommission und der auf diesen Schiffe verladene 80- bis 80.000 Tonnen Lebensmittel dem Hilfswerk eine empfindliche Schädigung zu erwachsen.

Bern, 7. April. Der portugiesische Finanzminister Costa ist in Paris zu Verhandlungen über die Mitwirkung Portugals im Kriege eingetroffen.

Rußland unterm neuen Regiment. Berlin, 7. April. Wie die russische orthodoxe Kirche nunmehr öffentlich gegen die neue Regierung erklärt.

Rußischer Heeresbericht vom 5. April. Westfront: Nach dem erfolglosen Kampf, welchen wir am 3. April um den Waffenplatz auf dem linken Stochodufer in der Gegend Tschobol-Golowin lieferten, bezogen unsere Truppen das rechte Ufer dieses Flusses.

Die Explosionen in den französischen Munitionsfabriken. Bern, 7. April. In der französischen Kammer hat Munitionsminister Thomas am Mittwoch auf die Interpellation des Deputierten Prai wegen der vielen Explosionen in den Munitionsfabriken erwidert.

Von Stadt und Land. Aue, 7. April. (Amtlich) Die Hilfsdienstpflicht österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger.

(Amtlich) Eine Verordnung des Bundesrats vom 4. April 1917 erstreckt die Wehrpflicht über den Vaterländischen Wehrdienst sowie der auf Grund dieses Gesetzes erlassenen Ausführungsvorschriften auf diejenigen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die beim Inkrafttreten der Verordnung im Gebiete des deutschen Reichs ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben oder ihn später dort nehmen.

Die Bestimmungen der Landeszeitungsstellen über die im Wehrdienstgesetz vorgesehenen Arbeiterauschüsse und Angestelltenauschüsse finden auf die genannten Personen Anwendung. Die Verordnung, die in ihrem Wesen wirtschaftlichen Charakter trägt und die der Bundesrat deshalb auf Grund des § 3 des sogenannten Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 erlassen hat, ist durch Vereinbarungen zwischen den verbündeten Reichen vorbereitet worden.

Zu Oesterreich können bereits nach dem Kriegesleistungsgesetz von 1912 alle arbeitssfähigen männlichen Personen ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit, also auch Deutsche, zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke außerhalb der Feuerlinie herangezogen werden, wenn der Vorrat nach Arbeitskräften anderweitig nicht gedeckt werden kann.

Die Arbeitsleistungspflicht ist hier seit 1916 bis zum 30. Lebensjahr erstreckt. Ähnliche Vorschriften wie in Oesterreich bestehen in Ungarn, wo übrigens auch Frauen in beschränktem Umfange zur Pflichtarbeitleistung in Anspruch genommen werden können.

Oesterreicher, die sich im Gebiete des Deutschen Reiches lediglich zufällig oder vorübergehend aufhalten, ohne hier ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt zu haben, sind natürlich nicht dienstleistungspflichtig. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

In ihrem eigenen Interesse werden in Zukunft die männlichen

Frauen, stattdessen vorauf beigetragen werden, so daß vom Handwerker...

Oesterreicher, die sich im Gebiete des Deutschen Reiches lediglich zufällig oder vorübergehend aufhalten, ohne hier ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt zu haben, sind natürlich nicht dienstleistungspflichtig.

Die Bestimmungen der Landeszeitungsstellen über die im Wehrdienstgesetz vorgesehenen Arbeiterauschüsse und Angestelltenauschüsse finden auf die genannten Personen Anwendung.

Zu Oesterreich können bereits nach dem Kriegesleistungsgesetz von 1912 alle arbeitssfähigen männlichen Personen ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit, also auch Deutsche, zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke außerhalb der Feuerlinie herangezogen werden.

Die Arbeitsleistungspflicht ist hier seit 1916 bis zum 30. Lebensjahr erstreckt.

Ähnliche Vorschriften wie in Oesterreich bestehen in Ungarn, wo übrigens auch Frauen in beschränktem Umfange zur Pflichtarbeitleistung in Anspruch genommen werden können.

Oesterreicher, die sich im Gebiete des Deutschen Reiches lediglich zufällig oder vorübergehend aufhalten, ohne hier ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt zu haben, sind natürlich nicht dienstleistungspflichtig.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

In ihrem eigenen Interesse werden in Zukunft die männlichen

Frauen, stattdessen vorauf beigetragen werden, so daß vom Handwerker...

Oesterreicher, die sich im Gebiete des Deutschen Reiches lediglich zufällig oder vorübergehend aufhalten, ohne hier ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt zu haben, sind natürlich nicht dienstleistungspflichtig.

Die Bestimmungen der Landeszeitungsstellen über die im Wehrdienstgesetz vorgesehenen Arbeiterauschüsse und Angestelltenauschüsse finden auf die genannten Personen Anwendung.

Zu Oesterreich können bereits nach dem Kriegesleistungsgesetz von 1912 alle arbeitssfähigen männlichen Personen ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit, also auch Deutsche, zu persönlichen Dienstleistungen für Kriegszwecke außerhalb der Feuerlinie herangezogen werden.

Die Arbeitsleistungspflicht ist hier seit 1916 bis zum 30. Lebensjahr erstreckt.

den Österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen im Alter von 17 bis zu 60 Jahren alle auf den Hilfsdienst bezüglichen, öffentlichen Bekanntmachungen auf genaueste zu beachten haben.

Sonderblätter mit dem Heeresbericht und anderen wichtigen Ereignissen werden vereinbarungsgemäß am ersten Osterfeiertag nur vom Auer Tageblatt, am zweiten Osterfeiertag nur vom Erzgeb. Volksfreund herausgegeben.

Osterhoffnungen. Ein Räubler auf den Karfreitag berechtigt zu günstigen Erwartungen. Sibi doch nach einem unratigen Sahe aus dem meteorologischen Volksglauben der Karfreitag das Wetter für den ersten Feiertag des Auferstehungsfestes an. Zwar verhält sich in unserem Auer Tale der Himmel während fast des ganzen Tages sehr trüblich - düsterer, weißer, erdiger, feierliche Ruhe sprachen am Tage der heiligsten Trauer zu uns aus der kühleren Natur - aber der Wolkenhimmel war doch nicht so dicht, daß die Frühlingssonne ihn nicht zuweilen zu durchbrechen vermocht hätte. Durch den Ernst des Karfreitagsgedankens blühte der ferne frohe Schein des Osterlichtes. Zwar wird das heutige Osterfest weit verschieden sein von denen früherer Zeiten - es sind die dritten Kriegsoftern. Immerhin nehmen wir gern und willig die Einschränkungen auf uns, die das Vaterland uns auferlegt, erfolgen sie doch zum Besten unseres geliebten deutschen Reiches! Und so wünschen wir allen unseren verehrten Lesern, daß Ostern 1917 in ihnen die Zuversicht auf Deutschlands entgültigen Sieg stärken möge, daß uns recht bald beglückender Frieden beschleiden sei, kurz: Hoffnungsruhe, zuverläßliche Osterregel!

Frühjahrsbestellung in Feld und Garten. Die Lage des Vaterlandes erfordert es unbedingt, die durch die Wetterlage verspätete Frühjahrsbestellung mit allen Mitteln zu fördern und durchzuführen. Mit Rücksicht hierauf ist es unbedingt erforderlich, daß auch die Sonn- und Feiertage während der Zeit der Frühjahrsbestellung auf dem Lande zur Arbeit weitestens ausgenutzt werden. Alle mit der Frühjahrsbestellung in Feldern und Gärten zusammenhängenden Arbeiten sind daher als dringliche Arbeiten im Sinne von § 4 Absatz 2 Ziffer 7 des Gesetzes über die Sonn-, Fest- und Ruhetage vom 10. September 1870 anzusehen und zugelassen. Für den 2. Oster- und Pfingstfeiertag und für den Himmelfahrtstag wird für unseren Bezirk die vorgeschriebene vorherige Genehmigung durch die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hiermit allgemein erteilt.

Kriegsauszeichnungen. Dem Artillerie-Deutnant Hans Baumann, der bereits das Eiserne Kreuz zweiter Klasse und den Albrechtsorden mit Schwertern besitzt, wurde jetzt der Verdienst-Orden verliehen. Deutnant Baumann steht im 1. R. S. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 12 und ist ein Sohn von Herrn Albert Baumann in Aue. - Der Einjährig-Freiwillige Willi Hirsch, Sohn des Herrn Max Hirsch, wurde mit der Friedrich-August-Medaille ausgezeichnet. - Mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse wurde ferner ausgezeichnet der Soldat Curt Bäßler, der fünfte Sohn des Zimmermanns Herrn Ernst B., in der Reichstraße wohnhaft. - Der bei dem Postamt in Aue als Telegrammbesorger beschäftigt gewesene Soldat Karl Bausch ist bedingt gleich mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse ausgezeichnet worden. Er ist der Sohn des ebenfalls hier beschäftigten Postkutschmanns Bausch, der bereits im Januar d. J. mit dem Eisernen Kreuze zweiter Klasse ausgezeichnet wurde. - Dem Soldat Willy Heinze, einem Sohne des verstorbenen Gutsbesitzers Louis Heinze im Stadtteil Zelle, wurde gleichfalls das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Jungmännerverein. Am Mittwoch hielt im Bürgergarten unter Vorsitz des Herrn Obermeisters Rißke die Klempner und Installateur-Jungmänner ihre 69. Jungmännerversammlung ab, die mit Vorträgen der ausgezeichneten Lehrlinge verbunden war. Es kamen sechs Lehrlinge zur Entlassung, deren praktische Arbeit einmal mit sehr gut, und fünfmal mit gut bewertet wurde. Diese Lehrlinge konnten auch in der anschließenden theoretischen Prüfung, der Herr Stadtrat Schubert bewohnte und die das Gewerbestammesmitglied Herr Schied vornahm, erteilt werden. Herr Schied sprach dann die Lehrlinge zu Gefallen und Herr Stadtrat Schubert ermahnte sie, gute deutsche Bürger zu bleiben und Arbeit und Beruf allezeit hoch zu halten. Zum Schluß gab auch Herr Obermeister Rißke den jungen Leuten noch beherzigenswerte Worte mit auf den Weg. Als die jungen Gesellen die Versammlung verlassen hatten, wurde noch der Jahresbericht erstattet und die Mittelung entgegengenommen, daß vom Stadtrat staatliche Beihilfen für das Klempnerhandwerk in Aussicht gestellt seien.

Fest-Vortragsabend des Flottenbundes Deutscher Frauen, Ortsgruppe Aue. Am zweiten Osterfeiertag veranstaltete die Ortsgruppe Aue des Flottenbundes Deutscher Frauen, worauf hiermit nochmals hingewiesen sei, im Saale des Bürgergartens am 2. Osterfestabend, zu dem geladen werden, lebende Bilder, Rezitationen, Klavier-, Gesangs- und Violinvorträge. Der Ertrag des Abends wird den Kriegsveteranen zu Gute kommen, der Besuch durch Gäste ist willkommen.

Geistliche Gesangsaufführung. Morgen am ersten Osterfeiertag findet in der Methodistengemeinde (Wismarstr. 12) Abends 7 Uhr eine geistliche Gesangsaufführung statt. Auswärtige Chöre, werden das Fest verschönern helfen. Alle Gesänge sind dem Dienste der Zeit angepaßt. Freunde christlichen Gesanges seien auf die Veranstaltung hiermit besonders aufmerksam gemacht.

Zur Nachahmung empfohlen! Eine hochherzige Tat, sowohl im vaterländischen Interesse als auch im Interesse ihrer Angehörigen, haben die Sachsischen Emaillex- und Stanzwerke, A. G. in Auer durch ihren Leiter, Herrn Kommerzienrat Roeschling, ausgeführt, indem sie für ihre Beamten Kriegsanzleihe-Versicherungen im Höhe bis zu Mk. 5000 unter Uebnahme der Prämienzahlung abgeschlossen haben. Durch diese Maßnahmen der Firma wird einerseits dem Reiche ein großer Betrag zugeführt und andererseits ist für die Hinterbliebenen der Beamten gegen die Wechselfälle des Lebens gesorgt. Die Kriegsanzleihe-Versicherung ist eine ganz neue Versicherungs-Einrichtung und wird allerorts mit großem Beifall aufgenommen.



Wißt Du unseren todesmüden U-Boot-Helden zu Hilfe kommen?

Zeichne Kriegsanzleihe!

Wißt Du Leben und Gesundheit unserer tapferen Feldgrauen schützen?

Zeichne Kriegsanzleihe!

Wißt Du die gierigen Feinde zur Preisgabe ihrer wüsten Raub- und Vernichtungspläne zwingen?

Zeichne Kriegsanzleihe!

Wißt Du das Ende des Krieges beschleunigen, einen ehrenvollen Frieden sichern?

Zeichne Kriegsanzleihe!



Weniger aber besser!

M. J. Die Ankündigung des Kriegsernährungsamtes, daß sich das deutsche Volk vom 15. April an einen Abzug seiner Brotmengen gefallen lassen muß, kennzeichnet den Ernst der Lage. Wenn man sich die Tatsache vor Augen hält, daß das deutsche Volk bei der Einschränkung der Ernährung in den letzten Monaten quantitativ an der unteren Grenze der Befähigung angelangt ist, so muß eine jede weitere Herabsetzung in der Menge der täglichen Ration einen Ausgleich finden in der Verabreichung qualitativ wertvollere Nahrung. Kartoffeln werden uns, nachdem mildes Wetter eingetreten ist, wieder reichlicher zur Verfügung stehen, Ueberdies wird durch die beträchtlich verstärkte Fleischration ein hochwertiger Ersatz gegeben. Bei einer rechnerischen Gegenüberstellung des Nährwertes des alten und des künftigen Kopfsteils ist aber überdies noch ein von der Öffentlichkeit wenig beachtetes, in seiner Bedeutung noch weniger gewürdigter Umstand zu berücksichtigen, wir meinen die Erweiterung der Ausmahlung des Brotgetreides auf 94 v. H. Die stärkere Ausmahlung hat nicht, wie sie und da trüg angenommen wird, eine Verschlechterung des Mehles und demzufolge des Brotes im Gefolge. Im Gegenteil! Die erhöhte Ergiebigkeit des Getreides der Menge nach schließt eine beträchtliche Verbesserung des Nährgehaltes ein. Wer daran zweifelt, der erinnere sich, daß der Rückstand der Mehlerzeugung, die Kleie, die von nun an bis auf einen geringen Rest im Mehle verbleibt, ein hochwertiges Futtermittel darstellt, dessen wesentliche Bestandteile im Brot auch vom menschlichen Organismus sehr gut ausgenutzt werden. Unsere Altvordern kannten nichts anderes als Vollkornbrot, dem das heutige Brot ähnlich ist. Erst unter dem

Wie bei den Wahlen auf jede Stimme, so kommt es bei der Kriegsanzleihe auf jede Mark an.

Einfluß unseres westlichen Nachbarn, Frankreich, hat das weisse, aus unvollkommen durchvermahltem Weizen hergestellte Brot in weiten Teilen Deutschlands, so auch in Sachsen Eingang gefunden, obwohl viele Physiologen immer wieder auf den höheren Wert des Vollkornbrotes hinwiesen. In Nord- und Ostdeutschland nimmt das Vollkornbrot, dort meist Schwarzbrot genannt, noch heute einen angesehenen Platz ein. Es ist kaum ein Zufall, daß jene Gegenden unseres Vaterlandes von einem kräftigen Menschenstamme hervortreten. In der Tat enthalten die Kuchenteile des Getreidebrotens, die bei der bislang üblich gewesenen Ausmahlung als Kleie verfürtert wurden, den weitaus größten Gehalt an Nährstoffen und insbesondere Mineralsalzen, die zum Aufbau unserer Gewebe vornehmlich dienen. Bei der nunmehr angeordneten 94prozentigen Ausmahlung bleiben diese Bestandteile dem Mehle und damit dem Brote erhalten. Das dunkel-schwarze Vollkornbrot hat den weiteren Vorteil im Gefolge, daß wir zum besseren Kaueu angeregt werden. Wie sehr dieses den Verdauungsprozeß fördert, Magen und Darm enthält, ist schon oft behandelt worden. Der Gewinn offenbart sich in größerem Wohlbefinden. Da der Magen trotz der verstärkten Verkleinerung des Vollkornbrotes durch die höhere mehr Verdauungsarbeit zu leisten hat, so läßt er das Hungergefühl weniger aufkommen, als bei dem Genuß einer größeren Menge leichtverdaulichen, gering ausgemahlten Brotes. So bricht es sich über den Ernst unserer Ernährungsverhältnisse in den nächsten Monaten mit leeren Worten hinwegzusetzen zu wollen, so soll man sich doch auch die Tatsache vor Augen halten, daß die Umstellung unserer Ernährung zwar eine quantitative Verminderung unserer Brotmengen bedeutet, daß dem Weniger an Menge aber auch ein Mehr an Nährwerten gegenübersteht.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Redaktionsbriefkasten mit Aufschrift über die an und durch einen Verfasser, mit Namen und wohnortlichen Angaben, übergebene Briefe werden die Briefe nicht veröffentlicht.

Nutzung der Wasserkraft nach dem Kriege:

In zahlreichen wissenschaftlichen Zeitschriften wird jetzt die Frage erörtert, in welcher Weise die natürlichen Kraftquellen Mitteleuropas besser ausgenutzt werden können, als es bisher der Fall war. Die gewaltigen Wasserkraften Norwegens werden teils von der Regierung, teils von der Privatindustrie planmäßig ausgebaut. In der Schweiz werden im Kanton Wallis neue Wasserkraftausnutzungen geplant. Frankreich hat mit Rücksicht auf die große Kohlenverwertung der Gewinnung elektrischer Kraft in seinen Alpengebirgen erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, und zwar ist an der Finanzierung der elektrischen Industrie Frankreichs hauptsächlich Schweizer Kapital beteiligt. Ebenso sind in Italien B-Strebungen im Gange noch weit intensiver die Wasserkraft auszunutzen. Allein in Calabrien sollen drei große Staufen errichtet werden, die insgesamt 110000 Kilowatt liefern würden. Für Deutschland und Österreich stehen gegenwärtig die großen Pläne des Ingenieurs Hallinger über die Ruharmachung der südbayrischen Wasserkraft sowie der Rheinwasserkraft im Vordergrund des Interesses. Von der Ausnutzung der Rheingefälle von Basel bis hinab über Karlsruhe vertritt sich Hallinger eine Durchschnittsleistung von 800000 Pferdestärken. Jedenfalls muß alles daran gesetzt werden, am etwaige uns nachteilige Kriegsfolgen dadurch abzuwenden, daß wir im weitesten Umfange die durch die Natur gebotenen Kräfte unseres Vaterlandes uns nutzbar machen. Auch die Leipziger Zeitschrift Prometheus hebt die Wichtigkeit dieser wirtschaftlichen Aufgaben für die Allgemeinheit hervor und betont, daß wir nicht hinter dem Ausland zurückbleiben dürfen, sondern weit mehr als früher aus die Wasserkraft des Landes verwerten müssen. Einen ersten großen Schritt auf diesem Gebiete in unseren engeren Vaterlande würde die Errichtung der geplanten großen Staufen im Gebiet der Zwickauer Mulde bedeuten.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Erik Knudsen. - Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Ziehung in Dresden am 22., 23., 24., 25. und 26. Mai 1917.

Siebente Geld-Lotterie des Landes-Ausschusses der Vereine vom Roten Kreuz

Bestellungen auf Abschnitt einer Postanweisung bis 5 Mk. nur 10 Pf. Porto und sicherer als einfacher Brief. Losverkauf auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Rote-Kreuz-Lose à 2 Mk.

Porto u. Liste 40 Pf. extra, Nachnahme 80 Pf. außer, sind zu beziehen Geschäftsstelle d. Auer Tageblattes, Aue, von der Ernst-Papst-Str. 19.

Heimatdank Aue.

Wir empfehlen allen edelbenkenden Herrschaften den Aue-Adressierten Hermann Lorenz, Osmarktstr. 27, zur Anfertigung von Markttafeln aus Schmir und Bindfaden, sowie von Hochfestkarten auf Angelegenheiten.

1 Irdl. Wohnung

ab 1. Juli zu vermieten. Ernst-Papststr. Nr. 80.

Stube und Kammer

mit Gas und Weichpl., evtl. auch Gartenbenutz u. sonst. Zub. in der Nähe der Realschule, so, ab spät zu verm. Zu erst. im Auer Tageblatt.

Stube, Küche, Kammer

mit Vorfaal und Zubehör ist verziehungshalb sofort zu vermieten. Bodauer Straße 40.

Stube und Kammer

zu vermieten ab 1. Juli. Albertstr. 10.

Schöne 4 Zimmerwohnung

in freistehend. Haus, mit Zubehör, zentrale auch mit Garten, billig zu vermieten. Schnebergerstr. 123.

Küche, Stube und Kammer

zu vermieten. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Eine Halbetage

bestehend aus 6 Zimmern mit Zubehör, und eine kleine Wohnung, Stube und Kammer, sofort zu vermieten. Weitznerstr. 22.

Zwei möbl. Zimmer

ein etages und ein besseres zu vermieten. Zu erfragen im Auer Tageblatt.

Möbliert. Zimmer und Schlafstelle

zu vermieten. Kirchstr. 311. Bessere

2-Zimmer-Wohnung

mit Gas, Korridor, u. so, 30 verm. Zu erfragen im Auer Tageblatt. Schöne sonn. Wohnungen in 1. und 4. Lage, mietfrei. Markt 6.

Friedrich Meyer

Wilhelmstraße :: Zwickau :: Marienstraße

Neue Damenkleidung

für Frühjahr und Sommer

Covertcoat-Paletots und Jacken
aparte Formen 185.00 bis **35.00**

Farbige Mäntel und Paletots
in Tuch- und anderen Wollstoffen, vorzügliche Qualitäten 240.00 bis **19.75**

Mantelkleider die bevorzugte Mode
in feinen Wollstoffen und Seide 850.00 bis **98.00**

Imprägnierte Mäntel aparte Gürtel u.
lose Formen in allen Farben 75.00 bis **42.00**

Imprägnierte Seidenmäntel
elegante Formen mit Doppelkragen und Glockenschoss 160.00 bis **68.00**

Seiden-Blusen,

aparte Formen, in allen Preislagen.

Musselin- u. Krepp-Blusen,

vollen gedeckten Mustern.

Jacken-Kleider in Seide,
entzückende Neuheiten, moderne Farben 800.00 bis **110.00**

Jacken-Kleider in Wolle u. leichten Sommerstoffen
in vornehmster Schneiderarbeit, sowie eleganten Fantasieformen, gr. Farbensortiment 400.00 bis **31.00**

Garnierte Seidenkleider
Strassen u. Abendkleider, reizende Neuheiten 300.00 bis **95.00**

Woll- u. Schleierstoff-Kleider
aparte Formen 200.00 bis **42.00**

Moderne Blusen, reiche Auswahl.

Schleierstoff-Blusen,

weiß, mit Handstickerei u. Filetarbeit.

Schleierstoff-Blusen,

rosa, hellblau und fliederfarbig.

Schleierstoff-Blusen,

dunkelgrundig, mit reiz. Blumen und Streifenmustern.

Kaffeehaus Carola, Aue

Am 1., 2. und 3. Osterfeiertag finden

Große Konzerte,

ausgeführt von den Mitgliedern

der ehemaligen Auer Sinfonieorchester, (zahlr.)

Anfang 1/4 und 1/8 Uhr.

Wittkr. ohne Charge kein Eintrittsgeld.

Platzkarten werden freundlichst ein

die Kapelle. G. Jantzen.

Apollo-Licht-Spiele

Sonnabend, Sonntag und Montag,
den 7., 8. und 9. April.

Osterfestspielplan!

Mester-Kriegsberichte. Akt. Aufn.

„Joette heiratet“

Lustspiel in 3 Akten.

Das stärkste ist die Liebe.

oder: Wenn zwei Hochzeit machen!

Ein herrliches Schauspiel in 4 Akten.

Hauptdarsteller: Fr. Lybill Smolowa.

Für Kinder!

Die Zaubergeige

oder: Bubis Traum.

Ein reizendes Kindermärchen gespielt von den

beiden Künstlern Bubi und Lotte.

Sonnabend Anfang 1/7 Uhr, Einlaß 6 Uhr.

Sonntag und Montag, den 1. u. 2. Feiertag Anf. 2 Uhr.

Höchlichst ladet ein Apollo-Lichtspielhaus, Aue.

Fröhliche Ostern

wünschen allen werten Besuchern, Freunden und Bekannten

Max Berthold und Frau.

H. Broschmanns Tanz-behr-Institut.

Bei genügender Teilnahme beginnt Montag, den 16. April

abends 8 Uhr im Hotel Stadtpark Aue ein vornehmer Kursus für

Tanz- und gesellschaftl. Umgangsformen.

Um gefällige rege Teilnahme bittet H. Broschmann, Lehrer für Tanz- und gesellschaftliche Umgangsformen. Prospekte beliebe man im Hotel zu entnehmen.

Zuverlässiger

Wächter

für sofort gesucht.

S. Wollig, Aue i. Sa.

Auktion. Dienstag den 11. April von nachmittags 2 Uhr an werden fortzugs halber bei Fr. Döhler in Aue-Neustadt,
1 Schreibsekretär, 1 Glasstrahl, 2 Kleiderchränke, 2 Tische, 1 Sofa, 1 Nähstisch, 1 Wanduhr, 1 Koffer, Stühle, 2 Gaslampen, 1 Kaffeemaschine, 1 Nähmaschine, 2 Holzwanen, 1 Handwagen, Haus- und Küchengeräte durch mich versteigert. Wilhelm Enghardt, Auktionator.

Metalldreher

auch solche, welche diese Ostern auslernen, und Kriegsbeschädigte sucht bei gutem Stück- u. Stundenlohn

Zschopauer Maschinenfabr.,
J. S. Rasmussen
Zschopau bei Chemnitz.

Klempnergehilfen

zuverlässigen Arbeiter, sucht baldigt
Hermann Nier, Aue, Bahnhofstr. 9.

Geübte Stanzer

für Zuschneidepressen stellt sofort ein

Hermann Nier,
Metallwarenfabr., Beierfeld.

Buchhalter oder Buchhalterin

für amerikanisches Journal und Bedienung der Schreibmaschine für bald gesucht.

Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und des seitherigen Wirkungskreises zu richten an die
Stadtbrauerei böhnig, G. m. b. H., böhnig.

FAG Sofort gesucht!
50 Stanzerinnen
für lohnende Beschäftigung (Heeresartikel)
Frankonia-Aktiengesellschaft vorm. Albert Frank
Beierfeld i. Sa.

Zielhäger, geschidter
Osterbursche
erhält Stellung.
Städtisches Wasserwerk, Aue.
Mehnerstraße 14.

Maurer
samentlich für Kessel und Schornsteine nach auswärts gesucht. Mit Lohnansprüchen unverzüglich melden bei
H. R. Heinicke, Chemnitz, Wilhelmplatz 7.

Kräftige
Arbeiterinnen
für Transportarbeiten
finden lohnende Beschäftigung.
Hermann Nier, Metallwarenf.,
Beierfeld.

2 Käsefässerweine und 5 Hühner
zu verkaufen. Zu erfahren im Auer Tageblatt.
Starke junge Schweine stehen zum Verkauf.
Ulbin Rudolph,
Mehnerstraße Nr. 17.

Einige junge Leute
Hofarbeiter, Holzfuhrmann, werden eingestellt.
E. S. Schmalfuß
Sägewerk, Schneeberg.

Malerlehrling
sucht sofort unter günstigen Bedingungen
J. Engelmeier, Maler, Wilkau.
Französische und englische Sprachen-Kurse
beginnen nach Ostern, zu welchen sich noch weitere Teilnehmer melden können.
Bücherrevisor
Breitschuch
Aue.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausdruck des Brotgetreides.

Auf Grund von § 3 der Bekanntmachung über Brotgetreide und Mehl aus der Ernte 1916, vom 29. Juni 1916...

Schwarzenberg, den 5. April 1917.

Der Bezirksverband der königlichen Landwirtschaft Schwarzenberg, Dr. Zimmer.

Aue.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Ziviloberstehenden im Erzgebirgischen Volksfreunde Nr. 73...

Aue (Erzgeb.), den 30. März 1917. Der Rat der Stadt.

Öffentliche Handelslehranstalt zu Zwickau.

Beginn des 71. Schuljahres Montag, den 16. April 1917.

I. Höhere Handelsschule: 14-jähriger Fachkursus mit 85 wöchentlichen Unterrichtsstunden...

II. Handelschule: 14-jährige Handelsschule vor der Hand mit 82 wöchentlichen Unterrichtsstunden...

III. Handelschule: 14-jährig, für Kaufmannslehrlinge, mit 14-21 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

IV. Mädchen-Handelschule: 14-jähriger Fachkursus mit 24 wöchentlichen Unterrichtsstunden.

V. Fortbildungsschule. Schulpläne und Gebühren kostenlos. Anmeldungen werden im Schulgebäude, Georgenstr. 3, entgegengenommen.

Ostergruß an Deutschlands Krieger.

Das war ein wunderbar Krieg, da Tod und Leben rungen! Das Leben, das behielt den Sieg und hat den Tod bezwungen.

So singt der deutsche Held, der vor vierhundert Jahren seine Hammerschläge aufwendend über die deutschen Gefilde erklingen ließ...

Der deutsche Osterglaube.

Ob Deutschland wider Maß umloht, daß er ihm alles raube, es strahlt durch tiefste Nacht und Not und über Wunden, Leid und Tod der deutsche Osterglaube.

Wir fürchten nicht die ganze Welt, wie auch die Hölle schmaube! Daß doch am End' ihr' Macht zerschellt und unsre Kraft den Sieg behält, ist deutscher Osterglaube!

So wahr der Heiland auferstand: Es schwebt des Friedens Taube aus unsres Gottes Vaterhand und segnet alles deutsche Land! O strahle, Osterglaube!

Reinhold Braun.

großen Inhalt. Jeder Krieger ist ein Stück der sittlichen Kraft, die unser Vaterland vor der Vernichtung rettet.

Und sehet ihr nicht euer Leben ein, nie wird das Leben gewonnen sein! Aus dem Verständnis aber erwächst die selte Innersicht: Das Leben, das behielt den Sieg, es hat den Tod bezwungen.

In solchem Osterglauben wollen wir einander grüßen und miteinander die dritte Osterfeier im Kriege begehen.

Dann werden wir sein wie die Träumenden. Mit dem Eichenkranz werden wir auch kränzen, mit Blumen werden deutsche Frauen und Kinder auch schmücken...

Wach auf mein Herz, die Nacht ist hin, die Sonn' ist aufgegangen!

D. Otto Everling.

Lutherworte zu Ostern.

So möchte ich doch lieber ein Pferd sein als ein Mensch, wenn es keinen auferstandenen Jesus, keine Erlösung für uns gäbe.

Das hat Christus durch seine Auferstehung gemerkt? Fürwahr er hat die Sünde vernichtet, die Gerechtigkeit erweckt, den Tod verschlungen und das Leben gebracht...

Es war ein wunderlicher Krieg, Da Tod und Leben rungen, Das Leben behielt den Sieg Es hat den Tod verschlungen!

Du siehst, daß die Sonne täglich untergeht und sich verbringt, ist auch Nachts nicht zu sehen. Aber wenn die Nacht vergangen ist, so bricht die Sonne wieder hervor...

Uns kriegensfrei durch Ostern - und das heißt nicht sein Reichlein - aber treffen alle Feindtruppen. Die im letzten Krieg saßen und waren wie wir.

Martha.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von G. Hilliger.

(Nachdruck verboten.)

Da, im letzten, entscheidenden Moment sprang Johannes herzu, riß mit gewaltigem Ruck das Pferd herum, ließ sich noch ein paar Schritte, unmittelbar am Fußsteig mit-schießen und brachte das Tier zum Stehen; es zitterte noch vor Erregung, ließ sich aber durch Streicheln und Zureden beruhigen.

Mit höflichem Gruß wollte Johannes sich entfernen, denn wie stets in ähnlichen Fällen hatten sich sogleich Schaulustige angesammelt, Jurist für den Retter aus Todesgefahr wurden laut. Die Situation war ihm peinlich.

Da öffnete der alte Herr den Wagenschlag und bat ihn mit höflichen Worten, einzusteigen, damit der Luftzug nicht noch größer werde.

Der Richter mahnte: „Man rasch, damit wir wegkommen, eh'n Bebelmter da is. Immer fatal für unsere, besonders wo absolut keine Ursache vorliegt, uf-geschrieben zu werden.“

Auch Johannes hielt es für das beste, der Einladung zu folgen.

„Aber denken Sie mir nicht!“ sagte er, „was ich bei, wer so selbstverständlich!“

Dann erlaubten Sie uns, daß wir Ihnen herzlich die Hand drücken, meine Tochter und ich.“ Er gab seine Karte und Johannes las:

„Mr. Barnay aus Illinois.“

Johannes wachte seinen Namen. Man schüttelte sich die Hände.

Die junge Dame, Mabel Barnay, sagte: „Was Sie gehen, werden wir Ihnen nie vergessen. Lassen Sie meinen Dank nur gelten! Den Tod fürchte ich nicht, aber es gibt Schlimmeres, und das hat uns Ihre Entschlossenheit bewahrt.“

„Wir sind erst vor zwei Stunden hier angekommen.“

sagte Barnay, „dies ist unsere erste Ausfahrt, die uns erst verhängnisvoll geworden wäre.“

„Denken Sie nicht mehr daran, Mr. Barnay! Es gibt so viel Schönes und Großartiges zu sehen. Wir befinden uns hier in dem historischen Teil Berlins. Dort am Schloss stand täglich, sofern er sich im Schloß befand, Wilhelm I. und ließ sich von der Schloßwache begrüßen... Dieses großartige Denkmal von Rauch zeigt uns Friedrich den Großen. Dort drüben befindet sich das Zeughaus mit berühmten Kriegstrophäen und Fresken von Lessing und Mengel.“

Einzig hielten die Amerikaner Umschau, erklärend fuhr Johannes fort:

„Der ostergraue Bau dort im Hintergrunde ist das königliche Schloß, gegenüber der Lustgarten mit dem neuen Dom, der nach einem Entwurf Kaiser Friedrichs gebaut wurde. Dort das alte Museum mit der prächtigen Säulenhalle.“

Mabels kluge graue Augen folgten aufmerksam seinen Worten und Botsungen.

„Es ist schön in Berlin,“ sagte sie, „dieser grüne, blühende Platz — sie wies nach dem Lustgarten — inmitten der würdigen Bauten und Denkmäler wirkt geradezu märchenhaft... Ach, Herr Steinberg, wenn Sie unser Führer sein könnten, wäre das herrlich! Wenn es sich mit Ihrer Zeit vereinbaren läßt, machen Sie uns mit allen hauptstädtischen Ausflügen bekannt, ja? Bitte, bitte!“

„Was fällt dir ein, du närrisches Mädchen,“ lachte der Amerikaner, „so viel Menschenkenntnis müßtest du haben, um zu sehen, daß Mr. Steinberg nicht zu den Dandys gehört, die dem lieben Gott die Tage stehlen. Er hat gewiß anderes zu tun, als einem hübschgelegenen Mädel Begleiter und Erklärer zu sein.“

Die Begegnung mit den Fremden hatte Johannes für kurze Zeit seinem Mißgeschick völlig entrückt.

Rua lenkte sich, all das Unausgesagene, Kummervolle, das seit einigen Tagen so verhängnis schwer in sein Leben getreten, bebrütender noch als vorher auf seine Seele. Er fuhr hier herum, als gehörte er zu den Bevor-

zugten, zu denen, welche sorglos dem nächsten Tage entgegensehen, und kam sich doch schon jetzt wie ein Ausgestoßener vor.

Zu Hause wartete seiner eine andere Gesellschaft. Da saß Bittner, der Verhaftete, und spielte sich als seinen Gönner auf. Aber mochte er warten! Die er zu Bittner in Stellung ging, wollte er lieber Tag für Tag noch einer solchen suchen, keine Mühe scheuen. Daß ihm bei diesen Erwägungen das Herz klopfte und er sich schon jetzt wie ein verlorener Schwimmer vorfam, konnte er nicht verhindern.

Mabel hatte gesprochen, Hans in seiner Verbantheit nicht darauf gehört. Nur ihre letzten Worte vernahm er noch:

„Das deutsche Volksleben kennenzulernen, war immer mein Wunsch, du weißt es, Papa! Nicht in einem erst ältigen Speisehaus wollen wir essen, sondern in einer gutbürgerlichen Wirtschaft. Mr. Steinberg wird uns freundlich eine solche nachweisen.“

„Weinetwegen auch eine Bar dritten Ranges,“ lachte Barnay. „Ich darf Sie doch zu einem Imbiß einladen, Mr. Steinberg? Oder wartet dahelme eine kleine liebe Frau ungeschicklich auf Sie?“

Johannes überlegte nicht lange. „Ich nehme Ihre Einladung gern an, meine Frau hat heute Besuch, da wird sie mich nicht vermissen. Auch weiß ich ein gutbürgerliches Speisehaus, wo wir sicher ein, gut bedient zu werden... Sie gestatten, daß ich dem Richter Abschied sage!“

„Vortrefflich!“ lobte der Amerikaner. „Wir müssen uns doch näher bekanntmachen, das geschieht beim Glas Wein am besten.“

Johannes verständigte den Wagenlenker. Der Amerikaner und seine Tochter betrachteten ihn mit neuem Interesse.

„Haben Sie auch Kinderchen?“ fragte Mabel. Steinbergs Augen leuchteten. „Das wollte ich meinen, zwei prächtige sogar, einen derben, rümpfigen Jungen und ein ganzes süßes Mädelchen.“ (Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

Das Ergebnis der österreichischen Anleihe. Laut amtlicher endgültiger Bekanntgabe des Zeichnungsergebnisses der 5. österreichischen Kriegsanleihe betragen die Zeichnungen 4454 610 000 Kronen, von denen 2025 000 000 Kronen auf die 5^{1/2} prozentige amortisierbare Staatsanleihe und 2429 610 000 Kronen auf die 5^{1/2} prozentigen Staatsobligos entfallen. Die Zeichnungen auf die 5 prozentige amortisierbare Staatsanleihe zum Austausch gegen die 1. und 2. Kriegsanleihe betragen 1770 000 000 Kronen. Das Gesamtergebnis beträgt demnach 6234 610 000 Kronen, wovon auf die amortisierbare Staatsanleihe 3795 000 000 Kronen und auf die Staatsobligos 2439 610 000 Kronen entfallen. (W.Z.B.)

Selbstmord des Fürsten Obaleschi. Großes Aufsehen erregte der Selbstmord des ungarischen Magnatenhausmitgliedes Fürst Obaleschi, der sich während einer Untersuchung erschoss, die das Kriegsministerium in den Industrieunternehmen, die er für das Ministerium eingerichtet hatte, vornahm. Bester Medungen sprechen von großen Verlusten im Kartenspiel, die er gelitten habe, als Selbstmordgrund.

Ein italienischer Unterstand von einer Lawine fortgerissen. Infolge des andauernd schlechten Wetters und der Schneeschmelze sind die Unglücksfälle im italienischen Saee längs der Alpenfront in der letzten Zeit sehr zahlreich. Im Valmgleno, einem Seitental des Bellin, wurde ein Unterstandstand von einer Lawine weggerissen. Viele Soldaten sind verunglückt. Bisher wurden 9 Tote und 12 Verwundete geborgen.

Ein eiserner Abendmahlskelch. Die Piefelder altkatholische Kirchengemeinde hat beschlossen, ihren wertvollen Abendmahlskelch der Goldankaufsstelle zu übermitteln und während der Kriegszeit einen eisernen zu benutzen.

Zwei Märkte für ein Gänsefüßchen. In verschiedenen Dörfern um Magdeburg herum wurden letzten von Gänsefüßchen zwei bis drei Tage alte Gänsefüßchen mit 12 Mark für das Stück bezahlt. Das eröffnet herrliche Aussichten auf die Gänsezeit des nächsten Winters.

Neun Personen durch eine Lawine getötet. Einem eigenen Drahtbericht aus Innsbruck zufolge wurde durch eine große Lawine in der Gemeinde Jausental, Bezirk Meran, das Bauernwesen des Josef Eller zerstört. Von den zehn Hausbewohnern sind neun tot, nämlich die Frau

des Besitzers, sechs Kinder, eine Magd und ein Knecht. Sämtliche Weichen sind geborgen.

Eine Spende der Fürstin Bismarck. Die Fürstin Bismarck hat am 1. April, dem Geburtstag ihres Schwelgeraters Otto v. Bismarck, dem Hamburgischen Senat eine Spende von 10 000 Mark übersandt, mit dem Ersuchen, das Geld an ganz besonders bedürftige Arme verteilen zu lassen.

Die Bayern wollen keine Fremden haben. Der Verlehrsrat des bayerischen Vereins zur Förderung (!) des Fremdenverkehrs hat beschlossen, daß die Aufnahme nicht laperischer Fremder in Bayern bis Juli ganz gesperrt, und daß von Juli ab nur eine den einzelnen Fremdenlägen angepaßte Zahl von Gästen aufgenommen werden soll. Gegen diesen Beschluß erhebt der Hotelierverband des oberbayerischen Hochlandes scharfen Widerspruch.

Sehet hin und tuet desgleichen! Denen, die noch ungeschlüssig sind, ob sie sich an der Zeichnung für die 6. Kriegsanleihe beteiligen sollen oder nicht, möge die Tat eines Knaben als Beispiel dienen, der einer 14 köpfigen Arbeiterfamilie in Genä angehört. Der Junge hatte sich im Laufe der Jahre durch Aufwartebedienste den Betrag von 100 Mark gespart, die er nun strahlenden Auges zur Umwandlung in Kriegsanleihe auf dem Altar des Vaterlandes opferte.

Ein gutes Ergebnis der Kriegsanleihe stärkt Herz und Flotte, schwächt den Feind und warnt die Neutralen.

Kirchennachrichten.

St. Nicolai.
Sonntag, den 8. April 1917 (Osterfest). Vorm. 8 Uhr Taube und Abendmahlsfeier: Pastor Dertel. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pfarrer Lehmann. Kirchenmusik: Chor von Robert Steuer, 1894. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst der jüngeren Abteilung: Pfarrer Lehmann. Abends 6 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Kunde. Abends 7/8 Uhr Jungfrauenverein. Die neunkirchlichen Mädchen werden herzlich eingeladen.

In Auerhammer am 1. Osterfesttag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Kunde.
Montag, den 9. April 1917 (2. Osterfesttag) Bibelkollekte. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt: Pastor Dertel

Kirchenmusik: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Motette für gem. Chor von Joh. Jmm. Müller, 1784—1839, frei bearb. v. R. Palme. Kindergottesdienst der älteren Abteilung fällt aus. — Dienstag, den 10. April, abends 8 Uhr Frauenabend des Frauen-Vereins im Saale des Hotels Blauer Engel.

Gemeinschaftshaus im Aue.
1. Osterfesttag: Nachm. 1/3 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Osterfeier. 2. Osterfesttag: Nachm. 4 Uhr: Osterfeier des Blauen Kreuzes und Entlassung der Konfirmanden des Hoffnungsbundes. Abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung. — Gemeinschaftspflege Krutsche aus Lauter. Dienstag 8 1/2 Uhr: Blaufreuz-Versammlung. Mittw. 8 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Männer. Donnerstag 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung und Gemeinschaftsversammlung. Freitag 8 1/2 Uhr: Jugendbund für junge Mädchen.

Methodistenkirche, Bismarckstraße 12.
1. Osterfesttag 9 Uhr vorm. Gottesdienst, Prediger Dieke. 7 Uhr abends geistliche Gesangsaufführung, Prediger Dieke. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Katholische Kirche.
Osterfesttag: Von früh 7 an Beichtgelegenheit. Vorm. 9 Hochamt mit Predigt. Nachm. 1/3 Uhr: Andacht. — Ostermontag: In Aue vorm. kein Gottesdienst. Von früh 1/2 an Beichte in der Gottesaderkapelle in Schwarzenberg. Vorm. 9 Hochamt mit Predigt daselbst. Nachm. 1/3 Uhr: Andacht in Aue. — Wertags 7 Messe, Sonnabend, 14. April, bereits 1/2, 6.

BAYER & HEINZE
Bankgeschäft
CHEMNITZ, Innere Johannisstr. 3 n. 5.
vermitteln Zeichnungen auf
Neue Deutsche 5% Reichsanleihe
und
4 1/2 % Reichsschatzanweisungen
auslosbar mit 110 bis 120 %
spesen- und provisionsfrei.

BAD Warmbad
Das kaiserliche Bad in...
Sonne, Mittel im Bad...
Bäder, Kuren, Heilung...

Feldgraue Farben
für Stahlhelme, Feldkochgeschirre sowie für alle Arten von Kriegsgewehranlagen, Rostschutzfarben, Zunderlacke usw.
Liefert in jeder Menge
Conrad Wm. Schmidt G. m. b. H.
Lackfabrik Düsseldorf.
Pernspracher 7482, 7483, 7434

Ohne Seifenkarte!
erhalten Sie prima Gefag für Toilette- und Hausseife „Fania“.
Rein Ton, kein Kalk, kein Soda oder Alkali. Nach dem Verfahren von Prof. Dr. E. Darmstädter und Dr. J. Perle.
Fania ist ein mildes, absolut ungeschädliches Waschmittel.
Fania macht die Haut sammetweich, glatt und geschmeidig.
Fania ist von vorzüglicher Wirkung bei Schweißhänden.
Fania ist das Ideal der Reinigungsmittel für Haus, Büros, Hotels, Kranfenhäuser, Kasernen und für Werkzeuge unentbehrlich.
1 Dg. Nr. 4.—, 36 Stück inkl. Verpackung Mk. 10.80.
Schmierwaschschmalz wäscht und reinigt wie die gute alte Seife und gibt blütenweiße Wäsche.
Probepostpaket ca. 10 Pf. Nr. 7.—
Ein Heftner inkl. Post Mk. 60.—
Rein Ton, kein Kalk, kein Schwindel, reelle Ware.
Wer einmal kauft, kauft immer wieder.
A. Kleinerschmidt, Abt. 161, Waschmittel-Vertrieb, Berlin N 24, Friedrichstr. 131 d.

Kopfhärwasser
in großer Auswahl empfiehlt preiswert
Gustav Stern
Adre: a. Dierichenfabrik, Aue Westenerstraße 48 am Wettinplatz
Ausgezeichnete Frauenhaare für stets der Obige.

Neue Holzkübel
in größeren Mengen kauft Patent-Verwertungsgesellschaft m. b. H., Crimmitschau i. Sa.

Heiler Kinderwagen
wenig gebraucht, zu verkaufen.
Mozartstraße 11 I links.

Guterh. Kinderwagen
mit neuen Gummireifen preiswert zu verkaufen. Zu erfragen im Auer Tageblatt

Diejenige erkrankte Person, welche die Krankenschule aus dem Hofe Ziegenhof 6 entlassen hat, wird aufgefordert, selbige wieder an Ort und Stelle zu bringen, da sonst Anzeige erfolgt.

Städtische Sparkasse Löbau i. Erzg.
Geschäftszeit alltäglich v. 8-1 Uhr u. 3-5 Uhr, tags vor Sonn- u. Festtagen ununterbrochen v. 8-3 Uhr. Tägliche Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 %.
Telephon Nr. 47, Amt Aue, Postfachkonto Leipzig Nr. 11910 sowie Gemeindevorstandsbüro Löbau Nr. 1 u. Reichsbank Girokonto. Die Sparkasse übernimmt kostenlos Wertpapiere, insbesondere Kriegsanleihepapiere in sichere Verwahrung und Verwaltung, vermietet auch feuer- und diebstahlversicherte Kassen für unter Mitwirkung des Richters gegen 3 Mark Jahresgebühr.

Patentanwaltbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte Jng. O. Sack, Dr. Jng. F. Spielmann

Hezinger liefert solide, technisch vollendete Arbeiten nach eigenem System.
In Ausl. E. über 25 Jahre Lieferant

Reformkachelöfen von 25 Mark an mit unbegrenzter Heizung. Reformkachelöfen mit 2 Uhren, Back- und Bratöfen. Hezingerherde mit Zentralheizung, bis 40 Zimmer heizend, mit Warmwasserbereitung, Dampferzeugung und Bad, nebst Wintergarten, Hausbacköfen, Räucheröfen, Grudemaschinen, Kachelöfen, Kamine, Fliesen und Fußbodenplatten. Trockenlegung von Gebäuden, sowie Schwammabeseitigung unter Garantie. Alle Reparaturen schnell und reell!

Hezinger, Olengesellschaft in Crimmitschau i. Sa.
Telephon 311 (Gespräche werden rückvergütet.)

Mehrere kräftige
Arbeitsstische oder Tafeln
neu od. gebt., zu kaufen gef. Gertner, Reichstraße 59.

Der Krieg als Friedensstifter.
Roman von G. Hillger.
(Manuskript vorhanden.)

„Wie glücklich müssen Sie sein!“ Wabel freute ihn mit einem langen nachdenklichen Blick.
Johannes nickte. „Ich bin es auch. Und was zu meiner vollkommenen Zufriedenheit fehlt, das muß ich mir eringen.“
Der Wagen hielt. Man stieg aus. Die junge Dame lehrte einer Hilfe. Leichtfüßig schwang sie sich aus dem Gefährt.
Der Wirt selbst kam den drei Gästen mit besterwilliger Hilfsbereitschaft entgegen. Es fand sich ein gemütlicher Platz, wo man von zerleglichen Blicken nicht behelligt werden konnte.
„Hier geht es mir“, nickte Barnay, sich gemütlich niederlassend und Kinnhau haltend. Hübsche, nahezu künstlerisch Wandgemälde, lustige Gipsfiguren darstellend, schmückten in Lieberlebensgröße ausgeführt, den weiten, lauffertigen Raum.
Wabel aber hielt sich die Ohren zu. „Wenn nur der mordsmüßige Spektakel nicht wäre! Soll das etwa ein Konzert sein? Hier scheinen doch lauter anständige Menschen zu essen. Warum mögen sie sich das Getöse auf dem Klavier gefallen lassen?“
Der Wirt hatte ihre Bewegung gesehen. Er selbst brachte die verlangte Weinkarte. „Ich bin in der größten Vergnügen, gnädiges Fräulein. Habe in der letzten Zeit merkwürdiges Wesen mit den Klavierpielern gehabt. Die Leute lassen sich anfangs gut an und versagen später vollständig! So ein Klavierpieler muß nämlich Heron von Stahl haben, sonst hält er diese Art Vortragsmusik nicht aus. Das Publikum aber wünscht Musik. Ich gebe was drum, bekomme ich gleich Ersatz für den Stämper da!“
„Was bezahlen Sie denn dem Stämper?“ lachte Barnay.
„Sechs Mark pro Tag und warmes Abendbrot, dazu

kommen die üblichen Schoppen. Dabei kann ein Mensch recht wohl bestehen, denke ich.“
„Über natürlich!“ pflichtete Hans erregt bei. Viel mehr brachte ihm ja auch keine Stellung nicht ein. Und was mußte er sich an demütigenden Zurückweisungen gefallen lassen!
Der sah dort vor dem Klavier und brauchte nur einen richtigen Taft zu pauken, dann verdiente er in Frieden und Begehrtheit sein täglich Brot.
„Wir werden doch Ihre liebe Frau und die Kinder kennenlernen, Herr Steinberg?“ sprachte Wabel, „man könnte sich zu einem Ausflug verabreden. Was meinst du dazu, Vater?“
„Besuchen Sie uns morgen!“ sagte Hans blühend. „Sie werden sich gut mit Dora verstehen, gnädiges Fräulein, und für meine Frau ist eine kleine Abwechslung vom Einzelien der Tage mit Freunden zu begrüßen. Ich bange ja nicht dabei zu sein. Ich erpante Dora von Ihnen. Dann wird sie morgen vormittags Ihren Besuch erwarten vorausgesetzt, daß Sie Zeit haben.“
„Daran ist kein Zweifel, Herr Steinberg.“ mischte sich Barnay ein, die Straßbrücke, welche in Laffen geteilt wurde, behaglich schlüpfend, „wir sind zu unserm Vergnügen nach Berlin gekommen. Meine Tochter wünscht deutsche Sitten und Brauche zu studieren für ihre Noodeln und Skizzen. Und da ich gleichfalls Verlangen habe, Deutschland, die eigentliche Heimat unserer Familie, kennenzulernen, so tat ich Nav gern den Gefallen und kam mit. Es tut mir nicht leid, denn die mancherlei neuen Einbrüche hier ertrischen und reparieren die herabgearbeiteten Nerven.“
„Dabei Ihre und des gnädigen Fräulein Tochter tabellose deutsche Aussprache! Also Landsleute darf ich in Ihnen begrüßen! Da freut es mich doppelt, daß der Weg uns zusammengeführt! Ich erhebe mein Glas zu herzlichem Willkommen in der lieben alten Heimat.“
Die Gläser klangen, sie wurden bis auf die Reize geleert. Dann sagte Barnay:
„Nach unserer Weisheit sind wir gut deutsch, aber ziemlich weit zurück liegt der germanische Ursprung denn

doch bereits. Mein Großvater war Anfang des achtzehnten Jahrhunderts ausgewandert. Als armer Gärtnerbauern kam er nach Bismarck. Aber er besah schon Talent und Geldverdien, kaufte für ein Butterbrot weite Landereien, machte sie urbar und trieb darauf Blumenzucht. Er war eine praktische Unternehmerin, die seine Begehrtheit teilte. Er gab aus washabender Mann. Die... wußte mit dem Erbe etwas zu beginnen. Er erwartete bald als tüchtiger, wagemüthiger Unternehmer einen Namen. Meines Vaters war eine Deutsche, eine feinsinnige, die... gart. Für geistliche Interessen war sie nicht zu haben. Aber strengte sich für die Deutschheit. Sie ließ die nach der... und denken. In meinem Alter... die... so, als wir unter uns waren, nur deutsch... die... Die... waren Zeit... mit Ihnen... von ihrer Heimat, die sie nicht verlassen konnte und... nie wieder gesehen hat. Wo lag die... da... da... die...
Je lang... Johannes in das liebe junge Gesicht der Amerikaner sah, um so besser gefiel sie ihm. Ihre etwas... die... lebten sich... ein gutes...
„Mein... hat schon früh die Mutter... Loren.“... Barnay, „aber unter der... des... Großmutter... hat mein... eine...
„Leit... Nun ist auch unsere... und...
„gegangen, und... kamen... wir...
„jeren...
„Heimat... der... die...
„zu der... über den...
„halten...
„Auf dem... Sie...
„heißt“, sagte Hans. „Besuchen Sie...
„dieses... wenn auch...
„oftmals...
„Das ist aber... Herr Steinberg, ich...
„auf... und das...
„kennenzulernen. Wenn Sie...
„es wäre...“
(Übersetzung folgt)

Am 7. April entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere innigstgeliebte, unermüdlich fürsorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter

Wilhelmine verw. Krauße

geb. Mehlhorn

im 88. Lebensjahre.

Im tiefstem Schmerze zeigen dies nur hierdurch an

Minna Hildebrand geb. Krauße
Marie Drechsler geb. Krauße
Agnes verw. Reichel geb. Krauße
Otto Krauße
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der lieben Entschlafenen findet Dienstag, den 10. April 1/21 Uhr vom Trauerhause, Schwarzenbergerstr. 5, aus statt.



Für die liebevolle Anteilnahme bei dem schweren Verluste unseres in Gott ruhenden, braven Sohnes, innigstgeliebten, einzigen Bruders und guten Onkels des

Sanitäts-Unteroffiziers

Erwin Ficker

unsern herzlichsten Dank.

Aue, Markt 5.

In tiefsier Trauer

Robert Ficker und Frau
Milda und Eddi Fischer.

Nach langen, mit Geduld getragenen Leiden verschied am Karfreitag vormittag 11 Uhr meine liebe Gattin, unsere gute treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Auguste Marie Richter

geb. Mehlhorn

in ihrem 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

der tieftrauernde Gatte **Louis Richter**
Louis Richter und **Frau Alinde** geb. Neef
Albin Schwammekrug u. **Frau Milda** geb. Richter
Fanny verw. Unger geb. Richter
Julius SSB und **Frau Anna** geb. Richter
nebst Enkelkinder und Angehörigen.

Aue, Schneeberg, den 7. April 1917.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am 2. Osterfeiertag mitag 1/21 Uhr vom Trauerhause, Pfarrstr. 5, aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem aber schweren Leiden entschlief sanft und ruhig in dem Herrn unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanne Pauline verw. Pätzold

geb. Börner

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen wir hiermit allen Verwandten, Bekannten und Freunden schmerzefüllt um stilles Beileid bitend an.

Aue, Zwönitz, Leipzig, Heidenau, Chemnitz, Freiberg, 6. April.

In unsagbarem Schmerze

Herm. Wellner und Frau Ottilie geb. Pätzold
Alfred Ullmann und Frau Helene geb. Pätzold
Paul Pätzold und Frau Gertrud geb. Hempel
Louise verw. Nowak geb. Pätzold
Martha verw. Lauber geb. Pätzold
und Enkelkinder.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Montag den 2. Feiertag nachmittag 1/22 von Mittelstraße 32 aus statt.

Für die zahlreiche Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Tochter, Schwester und Enkelin

Paula Ullmann

sagen wir allen Freunden und Bekannten unsern

herzlichsten Dank.

Besonders danken wir noch ihren werten Mitarbeiterinnen und Schulfreundinnen, sowie dem Jugendbund und Jungfrauenverein für die erwiesene Liebe und das Geleit zur letzten Ruhestätte.

Aue, den 7. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Hilde erwiesenen schönen Geschenke und herzlichsten Gratulationen

danken wir freundlichst.

Aue 1. Erzgeb., den 7. April 1917.

B. Braungardt und Frau geb. Rausch.

Nach Ostern

beginnen die neuen

Unterrichtskurse

in

Buchführung

nach einf., dopp., italienisch und amerikan. System,

Maschinenschreiben

In Verbindung mit Handelskorrespondenz, Briefstil u. all. and. wichtigen Bürofächern! (Ausbild. zum perf. Kontorist.) Für Anwärter den jetz. Bahnanschlus. gemäß **Kriegsbeschädigte** u. Angehörige v. **Kriegspflichtigen** genießen Honorar-Ermäßigung. Nachweis passend. Bürostellen für die Teilnehmer! Auf Wunsch Prospekt!

Bücherrevisor

Breitschuch,
Aue, Wettnerstraße 46.

Für die vielen Aufmerksamkeiten bei der Konfirmation unserer Tochter Elisabeth sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Christian Knauer
und Frau.

Heilanstalt für Orthopädie

Beilgmnastil u. physikalische Heilmethoden

Sanitätsrat Dr. Gauselt, Zwickau

Einzel- u. Gebühnenarbeitsstätten

Gutes Heu,

sowie

la Mengfutter

für Pferde zu kaufen gesucht.

Zimmermann-Werke H.-G., Chemnitz.

Fertige Frauen- u. Mädchen-Kleidung!

Jackenkleider :-:
Garnierte Kleider
Kleiderröcke :-:
Backfisch-Kleider

Blusen

immer das Neueste in riesiger Auswahl.

Mäntel u. Jacken
Regenmäntel :-:
Unterröcke :-:
Kinderkleider :-:

Kaufhaus Schurig & Lachmund Zwickau.

Die Verlobung meiner Tochter Mariechen mit
 Herrn Ingenieur Franz Plümer beehrt sich hierdurch
 anzuzeigen

Hermann Becher
 Fleischermeister.

Aus Ergeb. Ostern 1917.

Mariechen Becher
Franz Plümer

Verlobte.

Aue Brieg
 Bahnhofstr. 21 Hermsdorferstr. 11

Wella Friedrich
Karl Weber

Verlobte.

Aue i. Ergeb. Ostern 1917.

Chemnitzer Bank-Verein

Filiale Aue. Kassenstelle Schwarzenberg.
 Centrale in Chemnitz.

Aktienkapital 15 000 000 Mark.
 Reserven 4 527 000 Mark.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.
 Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eröffnen wir
Scheckkonten

mit Verzinsung des Guthabens, auch für Privatpersonen.

Bareinlagen mit und ohne Kündigungstrist nehmen
 wir zu günstigen Zinssätzen an.

Vermietung von Schrankfächern

In feuer- und diebessicherem Stahlpanzerschrank unter eigenem
 Verschluß des Mieters.

Rückgrat- verkrümmung



Franz Menzel, Leipzig 88,
 Barfußgäßchen 11.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
 zu Originalpreisen:
 100 Zigaretten, Kleinverk. 1,8 Pl., M. 1.80
 100 " " 3 Pl., M. 2.20
 100 " " 3 Pl., M. 2.50
 100 " " 4,2 Pl., M. 3.20
 100 " " 6,2 Pl., M. 4.50
 Versand nur gegen Nachnahme
 von 100 Stück an.
Zigarren
 prima Qualitäten von 100.- bis
 200.- Mk. pro Mille.
Goldenes Haus Zigarrenfabrik
 G. m. b. H.
 Berlin, Friedrichstr. 89.
 Fernspr. Zentrum 7437.

Die Photograph. Ateliers von Emil Maaß

Schneeberg Schwarzenberg
 Bahnhofstraße
 sind an
 Sonn- und Wochentagen
 für Aufnahmen geöffnet.

Fettseifen,

Darfürs, Kopfhaar- und Mund-
 wasser, Haut- und Zahncrème,
 Pulver, Seife, Seifenpulver,
 Seifenpulver, Seifenpulver,
 Seifenpulver, Seifenpulver,
 Seifenpulver, Seifenpulver,
 Seifenpulver, Seifenpulver,
Täuberts Seifen-Spezial-
geschäft, Wettinerstr. 18.

Die Konfirmanden- Kurse

in
Buchführung
 Maschinenschriften u. a. m.
Büro-Fächern
 beginnen gleich nach Ostern
 und werden Anmeldungen
 möglich sofort erbeten.
Gründliche Ausbildung
 bei günstigen Bedingungen!
 Angehörige von Heerespflicht,
 Honorar-Ermäßigung.
 Bücherrevisor
Breitschuch
 Aue, Wettinerstr. 46.

Ihre in aller Stille vollzogene Kriegstraung
 erlauben sich anzuzeigen

Richard Schönfeld
Marie Schönfeld

geb. Major.

Aue i. Ergeb. Hannover, z. 3. Wilhelmshaven.

Unterhaltungsabend im Schützenhaus zu Aue.

Am 1. Osterfeiertag.

Anfang Punkt 7 Uhr.

Zur Aufführung gelangt:

- Rosel vom Schwarzwald,** } Singspiel in einem Akt.
- Soldatenstreichle i. d. Küche,** } Schwanke in einem Akt.
- Leutnant Friedrich,** } Militärschwank in einem Akt.

Numerierter Platz 50 Pfg.,
 alle anderen Plätze 40 Pfg.

Programms sind bei den meisten Mitgliedern
 und im Schützenhaus schon vorher zu haben.

An der Kasse dieselben Preise.

Um gütigen Besuch bittet

Turnerschaft Aue v. 1878.

Achtung! **Achtung!**

„Wettiner Hof“ Wettinerstraße 22.

An beiden Feiertagen

Unterhaltungskonzert.

Anfang 4 Uhr nachm.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Es ladet freundlichst ein der Wirt.

Loose



zur 5. Klasse der
 170. Königl. Sächs.
 Landes-Lotterie,

Ziehung vom 11. April bis 3. Mai, empfiehlt

1/10 Los	1/5 Los	1/3 Los	1/1 Los
25.00	50.00	125.00	250.00

Otto Leistner & Aue

Kollektion der Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Diensthabender Arzt

1. Osterfeiertag:

Dr. med. Meissner

Bahnhofstrasse 2.

2. Osterfeiertag:

Dr. med. Gaudlitz

Carolastr. 2.

Diensthabende Apotheke

1. Osterfeiertag:

Kuntze's Apotheke

2. Osterfeiertag:

Adler-Apotheke

Erklärung

gegen Herrn. Reinhold.
 Ich habe noch keine Schulden
 gemacht, die er mir bezahlen
 mußte, ich werde auch keine
 machen.

Frau Reinhold.

Die Homöopathische Heilung

VON

Kuntze's Apotheke

in der Wettinerstraße 11. Empfehlende Erinnerung.

Zur gefälligen Kenntnisnahme, daß
 ich Sonnabend, den 7. April meine
Konditorei und Bäckerei
 in der Friedrich-August-Str. 21 wieder
 eröffne,
 und bitte um gütige Unterstützung.
 Hochachtungsvoll Emil Wiegleb.

Jahns Handelslehranstalt Kilgenthal, Sa. Gegr. 1897.
 3 hoh. Abtl. zur Vorbereitung auf das „Einjährige“.
 Höhere kaufm. und real. Ausbildung. Dauernd glänzende Erfolge.
 1000 Schüler in 5 Erdteilen. Deutsche Geistespflege.
 Erste Empfehlungen. Prachtige Gebirgsgegend. Schülerheim. Prospekt.

Mit
 fangen.
 ber unau
 „Und d
 „Ewig
 Jahre.“
 „Ewig
 Außerdem
 walde aut
 läßt.“
 „Er fan
 Hypothek
 er es verfa
 lehn, ein
 lehn. Die
 rotenwalde
 Aber ch
 Lebensaus
 ren konnte
 Nordspick
 Wort abf
 rascht auf
 Männerstim
 sehr gewalt
 Zwei Kinde
 Hund bellte
 „Jedenf
 haufe gefo
 heiligwig
 „Da gibt's
 eine Unordn
 nen wahrlich
 weil ihr gel
 gedonnet
 „Eder w
 daß sie des
 für ihre Man
 haben. Wir
 das Straf
 Mir tun die
 obgleich sic
 reichlich ver
 „Laf m
 einmüßig,
 Das weiß
 sagte die j
 ihre Hand a
 ders. Ihre
 bildeten zu
 dunkle Linie
 Das gab der
 hellbraunen
 „Aber S
 dich hoch m
 einen grun
 Die jung

Ammersee-Sonntagsblatt

Nr. 15

Beilage zum
Auer Tageblatt
und Anzeiger für das Erzgebirge

1917

Frauenrechtlerinnen.

Roman von Margarete Gräfin v. Büchau.

(Fortsetzung.)

„Mit sechzig Jahren müßte das Heiraten verboten sein,“ bemerkte Heilwig. „Auf der einzigen Reise, die Onkel Helmut je unternahm, ließ er sich richtig von der schönen Engländerin einfangen. Bitter genug mag sie's bereut haben, denn Onkel Helmut ist der unausstecklichste Mensch, den es gibt.“

„Und den wünschst du mir zum Schwiegervater?“ fragte Leo.

„Ewig kann er doch nicht leben. Er wird im nächsten Monat achtzig Jahre.“

„Ewig nicht, aber bei seiner guten Natur wohl noch manches Jahr. Außerdem wird's mit dem Reichtum nicht weit her sein, wenn er Rotenwalde aus *Weiz verschlampen läßt.“

„Er kann's aber weder mit Hypotheken belasten, noch darf er es verkaufen. Rotenwalde ist Lehn, ein Frauen- oder Kunkel-lehn. Die Statuten müssen in Rotenwalde liegen. Der Onkel—“

Aber ehe Heilwig mit ihrer Lehnsauseinanderlegung fortfahren konnte, ging draußen ein Mordspektakel los, der ihr das Wort abschchnitt und auch Leo überrascht aufhorchen ließ. Eine Männerstimme schwalt in nicht sehr gewählten Ausdrücken heftig. Zwei Kinder heulten laut. Ein Hund bellte dazwischen.

„Jedenfalls ist Otto nach Hause gekommen,“ beantwortete Heilwig Leos fragenden Blick. „Da gibt's meist Lärm über irgend eine Unordnung. Die Kinder weinen wahrscheinlich aus Mitleid, weil ihr geliebter Karsten so angedonnert wird.“

„Oder weil es entdeckt wurde, daß sie des Vaters Satteldecke für ihre Kaninchenkiste genommen haben. Wir wollen hingehen und das Strafgericht unterbrechen. Mir tun die kleinen Schlingel leid, obgleich sie ein paar Jagdhiebe reichlich verdient haben.“

„Laß nur. Wenn man sich einmischet, wird's nur schlimmer. Das weiß ich aus Erfahrung,“ sagte die junge Frau und legte ihre Hand auf den Arm des Bruders. Ihre schwarzen Brauen bildeten zusammengezogen eine dunkle Linie auf der weißen Stirn.

Das gab dem jungen Gesicht einen schwermütigen Ausdruck. In den hellbraunen Augen flackerte eine unistete Angst auf.

„Aber Heilwig!“ Leo sah die Schwester erstaunt an. „Du wirst dich doch nicht vor deinem Mann fürchten? Ich habe Otto stets für einen grundguten, wenn auch etwas heftigen Menschen gehalten.“

Die junge Frau antwortete nicht. Mit fahrigem Bewegungen schob

sie die Blumenvasen, die auf dem Tisch standen, durcheinander. Ein fein nachklingendes Geräusch der aneinander stoßenden Gläser ging durchs Zimmer. Draußen war's still geworden. Dann wurde die Tür ziemlich unsanft aufgestoßen, und der Hausherr, Baron Otto v. Diersbrock, stand auf der Schwelle des sonnendurchzitterten, blumendurchdufteten Salons. Seine sehr große, massige Gestalt nahm die schmale Türöffnung vollkommen ein. Auf seinem von Staub und Schweiß bedeckten Gesicht lag ein ärgerlicher Ausdruck.

„Ist das eine Wirtschaft!“ Er hielt seinem Schwager die Hand hin, fuhr aber trotzdem in seiner Strafredde, die eigentlich noch dem Kutscher und den Kindern galt, aber nach der beliebten Art vieler Ehemänner auf das schuldblose Haupt der Gattin niederhagelte, fort: „Ich komme heim. Kein Mensch da, der mir das Pferd abnimmt! Muß mir den Gaul selber in den Stall zerrren. Was sehe ich da? Der

brave Karsten kniet vor der Kaninchenkiste und tapeziert sie mit alten Säcken aus. Daneben liegt meine gute Satteldecke zerrissen, verschmüht — kaum zu glauben! Aber der Karsten, der kann sich packen! Der läßt den Jungens nicht nur jede Unart durch, sondern vertuscht auch noch ihre dummen Streiche vor mir!“

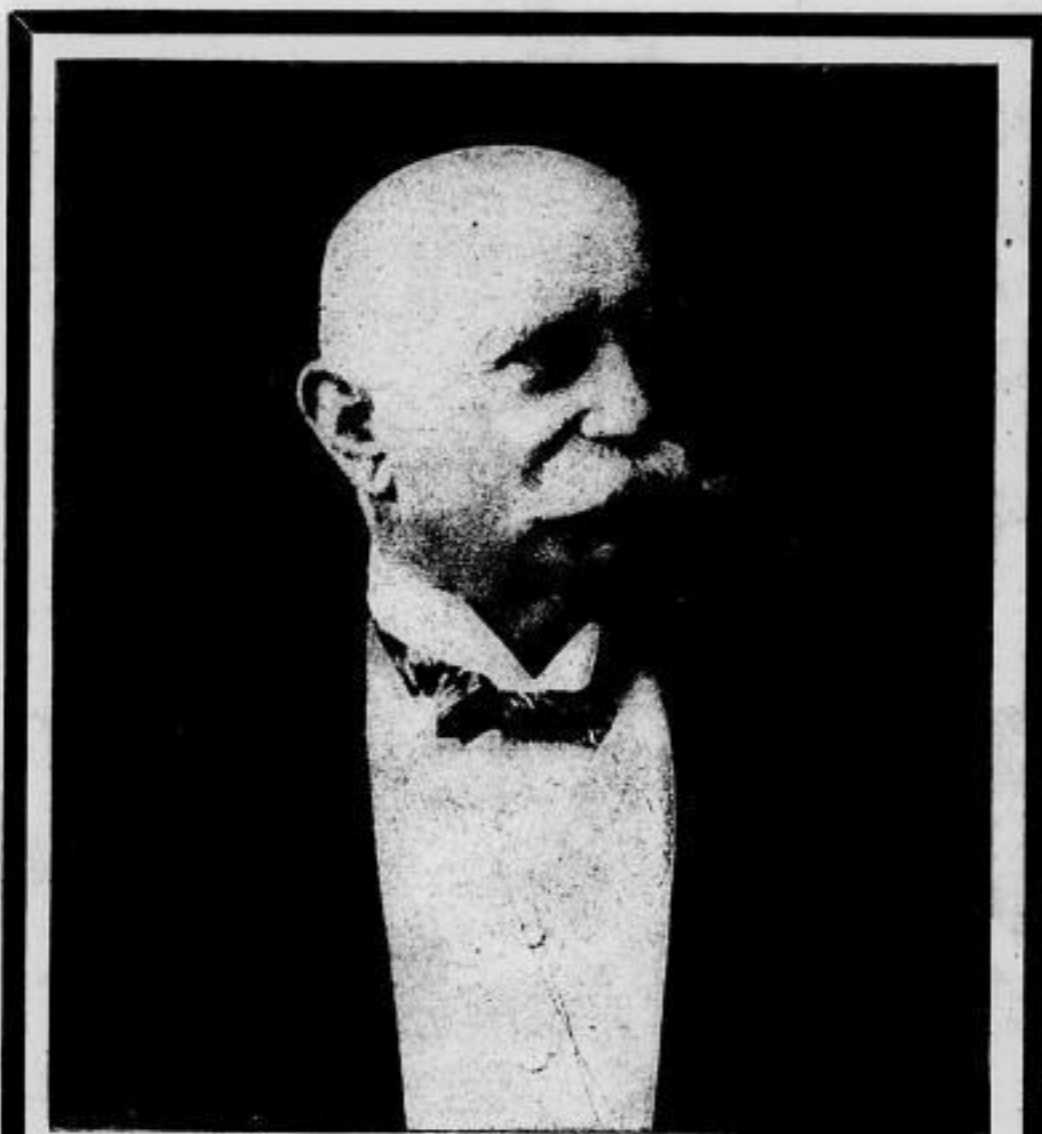
„Ja, laß Karsten gehen,“ stimmte Heilwig bei. „Sein Umgang ist nicht gut für die Kinder.“

„Was? Die ehrliche alte Seele!“ widersprach Diersbrock sofort. „Warum paßt du nicht besser auf die Jungens auf, Heilwig? Nun soll ich mir deswegen einen neuen Kutscher anlernen? Und reiten kann Karsten auch wie keiner. Er hat eine weiche Hand. Die anderen Lämmel reißen den Säulen ja immer das Maul kaputt mit ihren Fäusten!“ Er warf sich in einen der tiefen Sessel und hatte den Rocktragen auf: „Gib's denn hier in diesem Hause nichts zu trinken? Hat sie dich auch trocken dastehen lassen, Leo?“

„Wir haben uns so lebhaft unterhalten, daß ich weder Hunger noch Durst spürte,“ entgegnete der junge Offizier. Er warf der Schwester einen aufmunternden Blick zu, weil er merkte, daß die Laune des Schwagers sich bereits besserte. Ein paar freundliche Worte von Heilwig hätten das Gleichgewicht jetzt schnell hergestellt. Aber die junge Frau achtete nicht darauf. Sie ging zur Tür, kehrte aber noch einmal um und trat vor den altertümlichen Ohrenlehnstuhl, an dessen steile Lehne

Diersbrock mit schläfrigem Behagen den Kopf zurückbog.

„Hast du die Kinder vorhin geschlagen?“ fragte sie leise. Er sah erstaunt auf. „Natürlich hab' ich das getan! Sollte ich sie vielleicht abklaffen für ihren guten Wit? Wäre ich nicht so heiß und müde gewesen, hätten sie noch viel mehr Hiebe bekommen. Na,



Graf Ferdinand v. Zeppelin,

der Erfinder des deutschen Luftschiffes, schloß sein Leben in den Stürmen des Weltkriegs. Aber das Geschick hatte ihn Erfolg und Sieg seiner Lebensarbeit noch schauen lassen.

es reichte auch so schon. Ich denke, sie werden meine Satteltammer in Zukunft in Frieden lassen."

"Du bist brutal!" Sie zog ihre Hand, nach der er griff, hastig fort; ohne ein weiteres Wort ging sie zur Tür hinaus.

Diersbrock pffiff einen Marsch.

Leo sah nachdenklich vor sich hin. Daß die Ehe seiner Schwester

Lesen — Klagen, die, wie Leo wohl wußte, nicht ganz der Berechtigung entbehrten. Im stillen legte er sich schon eine Verteidigungsrede für seine Schwester zurecht. Aber der Schwager erwähnte Heilwig nicht mehr, auch nicht, als statt ihrer der Diener erschien, der Gläser, Selterwasser und Wein hereinbrachte.

Diersbrock goß sich ein großes Glas ein und trank es in durstigen Zügen ein paar mal leer. Den Wechsel seines Anzugs — der Diener mußte eine alte Jagdjoppe herbringen — nahm er unbekümmert im Wohnzimmer vor.

Leo beschloß, die Abwesenheit seiner Schwester zu benützen.

"Heilwig gefällt mir nicht," sagte er ernst. "Du überläßt sie zu sehr sich selbst. Sie liest und grübelt zu viel."

"Was soll ich dagegen machen?"

"Kümmere dich mehr um sie."

"Ich hab' mit der Bewirtschaftung von Parchow gerade genug zu tun. Und dann noch die Jagd! Komm' ich nach Hause will ich meine Ruhe haben. Schlimm genug, daß ich mich dann noch der Erziehung der Jungen annehmen muß."

"Nimm dich lieber deiner Frau an!"

"Wie denn? Die kann ich doch nicht vornehmen wie die beiden kleinen Strolche!"

"Auf die selbe Weise freilich nicht. Aber in einer anderen Art hilf ihr zu recht. Heilwig ist zu sehr der Wirklichkeit abgekehrt zu phantastisch und auch zu sehr ihren Gefühlen hin gegeben."

"Man muß die Menschen nehmen, wie sie nun einmal sind," entgegnete Diersbrock philosophisch. "Wird mir's zu bunt, fahr ich wohl mal mit einem Donnerwetter dazwischen. Im ganzen lasse ich Heilwig tun und treiben, was ihr beliebt. Du kannst wirklich nicht behaupten, daß ich sie schlecht behandle, Leo."

"Das behaupte ich auch gar nicht. Aber ihr lebt euch immer mehr auseinander."

"Mag sein. Ich kann aber weder stundenlang die Sterne ansehen, noch lyrische Gedichte hören. Hät ich auch den Kopf immer in den Wolken wie Heilwig würde die Wirtschaft in Parchow bald rückwärts statt vorwärts gehen."

"Vielleicht."

"Nein — ganz gewiß! Und nun gib Ruh'. Das ist ja alles Blech. Wir leben nicht anders wie andere Ehepaare auch. All das Zeug von seelischer Gemeinschaft und gemeinsamen Interessen schwärmt man als Bräutigam mit, nachher gibt sich das bald — wäre auch verwünscht unbequem. Du wirst das auch schon noch merken, mein Junge."



Flugzeugabwehrgeschütz auf einem Kraftwagen beschießt feindliche Flieger.

Originalzeichnung von Johannes Gehrs.

gerade keine sehr harmonische war, hatte er schon oft dunkel empfunden. Heute sprang ihm der Riß zwischen den beiden deutlich in die Augen. Diersbrock war allerdings für eine zartempfindende Natur reichlich derb. Aber Heilwig brauchte auch nicht alles so tragisch zu nehmen.

Er erwartete, daß Diersbrock nun anfangen würde, über Heilwig zu klagen, über ihre Empfindlichkeit, Vertrautheit, ihr beständiges

Lieb
verheirat
"Heu
ganz an
sei ganz
Sein
Verstimm
In d
und hell
das Esse
beiden
blauen
Stühlen.

Leo v
tung der
wöhnt, f
Purzelbä
Heilwig
anderen
vorwurfe
seiner E
etwas be
Nach
schwande
"Ech
die Veran
"Nun mu
dort sein
Auf
Lisch der
die Win
gleichmä
merung
der blühe
starken, u
Heubüfte
Wiesen
Nur sel
räusch ei
langsam
Landstra
Abendstil
verbarg d
tropbeet
Kafens
dem dun
ten die
glänzend

Das
Abendbr
hatte, sch
nur müß
"Mor
früh los
meinte
muß zur
"Laf
dir dein
stand au
sehen.
"Wir
nicht mel
Diers
Hige ein
sagen —
Streich
"Und
seine Sa
"Dun
mir dem
Querkop
drehte sic
um dich
Sie s
heifer.
"Wels
Gehen.
war's au
"Aber
"Du mü
ihr euch
Kleinigte

Nach

schwande

die Veran

"Nun mu

dort sein

Auf

Lisch der

die Win

gleichmä

merung

der blühe

starken, u

Heubüfte

Wiesen

Nur sel

räusch ei

langsam

Landstra

Abendstil

verbarg d

tropbeet

Kafens

dem dun

ten die

glänzend

Das

Abendbr

hatte, sch

nur müß

"Mor

früh los

meinte

muß zur

"Laf

dir dein

stand au

sehen.
"Wir
nicht mel
Diers
Hige ein
sagen —
Streich
"Und
seine Sa
"Dun
mir dem
Querkop
drehte sic
um dich
Sie s
heifer.
"Wels
Gehen.
war's au
"Aber
"Du mü
ihr euch
Kleinigte

„Lieber, als in solch gleichgültiger Ehe zu frösteln, bliebe ich unverheiratet.“

„Heute bei siebenundzwanzig Grad im Schatten ist frösteln eine ganz angenehme Empfindung,“ warf Diersbrock lachend ein. „Aber sei ganz ruhig. Ich fröstele gar nicht.“

Sein Lachen berührte Leo unangenehm. Ihm tat Heilwig leid. Verstimmt schwieg er still, bis der Diener das Abendbrot meldete.

In der Eßstube mit den alten geschnitzten Schränken, Delfter Vasen und hellseidenen Kissen auf den dreieckigen flämischen Stühlen war das Essen schon auf dem zierlich gedeckten Tisch bereitgestellt. Die beiden Jungen in unheimlich reinen, weißen Leinenblusen und breiten blauen Matrosenkragen warteten mit feierlichen Gesichtern hinter ihren Stühlen. Heilwig machte sich an der Leemaschine zu schaffen.

Leo v. Dersin strich seinen Nassen über die Köpfe. Die steife Haltung der kleinen Übeltäter berührte ihn peinlich. Sonst war man gewöhnt, sie erst noch einmal auf allen vieren um den Tisch laufen oder Purzelbäume schießen zu sehen, ehe man sich in Ruhe setzen konnte.

Heilwig sprach gar nichts. Ziemiich stumm schluckten auch die anderen ihr Essen hinunter. Selbst Diersbrock sagte kaum etwas. Die vorwurfsvolle Miene seiner Frau und die ungewöhnliche Artigkeit seiner Söhne schien auch ihm etwas bedrückend zu sein.

Nach dem Essen verschwanden die Jungen sofort.

„Setzen wir uns jetzt auf die Veranda,“ schlug Leo vor. „Nun muß es doch kühl genug dort sein.“

Auf dem weißgestrichenen Tisch der Veranda brannten die Windlichter ruhig und gleichmäßig. Aus der Dämmerung des Gartens sandte der blühende Holunder seinen starken, würzigen Atem. Süße Heudüfte der angrenzenden Wiesen mischten sich darein. Nur selten drang das Geräusch eines Lastwagens, der langsam und schwer über die Landstraße fuhr, in die laue Abendstille. Die Gartenmauer verbarg den Weg. Das Heliotropbeet in der Mitte des Rasens duftete schwer. In dem dunklen Himmel tauchten die ersten Sterne mattglänzend auf.

Das Gespräch, das beim Abendbrot gänzlich gestockt hatte, schleppte sich auch hier nur mühsam weiter.

„Morgen geht's bei uns früh los. Felddienstadtung!“ meinte Leo endlich. „Ich muß zurück.“

„Laß nur. Ich bestelle dir dein Pferd.“ Diersbrock stand auf. „Dabei will ich auch gleich noch mal nach den Jungens sehen.“

„Wirfst du sie wieder schlagen?“ schrie Heilwig auf. „Jetzt bist du nicht mehr heiß und müde.“

Diersbrock tippte gegen seine Stirn. „Bei dir ist wohl von der Hitze eine Schraube los — was? Gute Nacht will ich den Bengels sagen — weiter nichts. Glaubst du etwa, ich trage ihnen ihren dummen Streich lange nach? Denke gar nicht dran!“

„Und Karsten?“ fragte Leo mit leisem Lächeln. „Pakt der morgen seine Sachen?“

„Dummes Zeug! Das sagt man so im ersten Arger. Wer sollte mir denn die Pferde puzen und fahren? — Nun, und du, kleiner Querkopf?“ Diersbrock legte seine Hand unter Heilwigs Kinn und drehte sich ihr Gesicht zu. „Was soll ich denn nun mit dir machen, um dich zu versöhnen?“

Sie streifte seine Hand ab. „Gar nichts!“ Ihre Stimme klang heiser. „Laß mich, bitte!“

„Welch ein Glück, ein Ehemann zu sein!“ trällerte Diersbrock im Gehen. „Na, laß dich nicht abschrecken, teurer Schwager. Immer war's auch nicht so bei uns wie jetzt.“

„Aber Heilwig!“ sagte Leo, als er mit der Schwester allein war. „Du müßt Diersbrock nicht so reizen. Kinder, warum mißverstehst ihr euch nur beständig und macht euch das Leben schwer um solcher Kleinigkeiten willen!“

„Warum? Ja warum? Weil's eben bei uns keine Übereinstimmung, sondern nur Streit gibt. Jeder Ton, der angeschlagen wird, ist ein schriller Mißklang. Und wie gern möchte ich in Schönheit und Frieden leben! — Nennst du das übrigens eine Kleinigkeit, wenn meine Kinder wegen einer kindischen Unart unbarmherzig geschlagen werden und derjenige, der sie bei ihren dummen Streichen unterstützt, straflos ausgeht? Wer tilgt die Wunden, die solche Behandlung in einer zarten Kinderseele hinterläßt?“

„Du faßt das wirklich zu übertrieben auf, und überhaupt —“ fing Leo an.

Aber er vermochte nicht weiterzusprechen. Ihr gequältes Schluchzen unterbrach ihn. Erschüttert setzte er sich neben sie und zog ihren Kopf an sich. Er fühlte das Beben ihres Körpers. Schwer lag das junge weinende Haupt an seiner Brust. Da verstummten seine Vorwürfe und besonnenen Ratsschläge und alles, was er ihr hatte sagen wollen. Ihre Tränen rannen unaufhaltsam über seine Hände. —

Als Diersbrock nach einer Weile zurückkam, fand er seinen Schwager allein auf der Veranda.

„Heilwig ist zu Bett gegangen. Sie hat Kopfschmerzen,“ beantwortete Leo kurz die Frage nach der Schwester. Diersbrock sah ihn



Verkauf lebender Osterlämmer in den Straßen von Bukarest.

Nach einer Photographie der Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H. in Berlin.

scharf von der Seite an, sagte aber nichts weiter. Bald darauf meldete Karsten Leos Pferd. Der junge Offizier brach sofort auf.

Langsam ritt er durch die stille Dorfstraße. In der Biegung des Weges sah er sich noch einmal um. Da lag das weiße Haus still und friedlich in dem Halbdunkel der Sommernacht. Über dem roten Dach leuchteten die Sterne. Der Holunderbaum rauschte mit seinen schwerduftenden Zweigen. Ein seltsam wehes Gefühl saß ihm im Herzen, wenn er an die Schwester dachte. (Fortsetzung folgt.)

Zu unseren Bildern.

Verkauf lebender Osterlämmer in den Straßen von Bukarest. — In Rumänien gab es noch starke Gegensätze im Leben des Volkes. Die Bauern trugen noch die alte malerische Tracht, und ebenso hatten sich bei ihnen uralte Gebräuche von den Vorfahren her erhalten. In den Städten dagegen, vor allem in der Hauptstadt Bukarest, hatte man sich eifrig bemüht, Pariser Eleganz und Pariser Lebensweise nachzuahmen, ohne sich dabei immer nur gerade an die besten Vorbilder zu halten. Insbesondere die großen Feste wurden auf dem Lande mit allerhand besonderen Gebräuchen gefeiert. Wer es sich irgend erlauben konnte, hatte am Ostertag sein gebratenes Lamm auf dem Tische. Und an den Tagen vor dem Feste kamen die Bauern aus der Umgegend in die Stadt und brachten lebende Lämmer zum Verkauf, die sie meist selber aufgezogen hatten. Wieviel der Krieg von all diesen Sitten noch übrig gelassen hat, das wird erst die Zukunft lehren.

Manigfaltiges.

Die erste Geige. — Ein armes Zigeunerpaar hatte kein Kind und war davor sehr traurig. Als die Frau eines Tages im Walde Pilze und Beeren sammelte, weinte sie über ihr einsames Leben still vor sich hin. Da bumpelte ein grauföpfiges Weiblein heran, blickte die arme Zigeunerin freundlich an und sagte: „Gehe beim und weine nicht. Du wirst einen schönen Sohn bekommen, der wird sehr reich und vornehm und glücklich werden.“

Da trocknete die Frau ihre Tränen und ging fröhlich zu ihrem Manne beim.

Nicht lange darauf bekam sie einen Knaben, der war so schön, daß sie sah, die Weissagung der Alten im Walde fing schon an, sich zu erfüllen. Als der Sohn zum Jüngling herangewachsen war, da starben beide Eltern.

Der Sohn aber wußte, was schon vor seiner Geburt von ihm gesagt worden war, und beschloß auszuweichen, um sein Glück zu suchen.

Er wanderte lange und kam endlich an eine Stadt, deren König, wie man ihm erzählte, eine wunderschöne Tochter besaß. Die wollte er dem zum Weibe geben, der etwas noch gar nicht Dagewesenes schaffen könne. Der Jüngling ging zum Könige und fragte: „Was gibst du mir für eine Aufgabe? Ich möchte gern deine schöne Tochter heiraten.“

Nun waren aber schon zahllose Freier gekommen, die alle jene Bedingung nicht erfüllt hatten und wegen ihres Verweises in ein schreckliches Gefängnis geworfen wurden. Deswegen ward der König zornig und schalt den Jüngling: „Du weißt recht gut, daß nur der meine Tochter bekommt, der etwas ganz Neues, Unbekanntes schaffen kann. Weil du solche unnütze Frage stellst, mußt du auch ins Gefängnis.“ Und er ließ ihn in ein finsternes unterirdisches Loch stecken, wo er weder Sonne noch Mond zu sehen bekam.

Darüber grämte sich der Jüngling sehr und klagte: „Ach, das graue Weiblein hat meine Mutter getäuscht! Ich bin weder reich noch vornehm noch glücklich geworden.“

Wie er so jammerte, wurde es auf einmal taghell um ihn, und vor ihm stand Mataya, die Feenkönigin, diesmal in all ihrer Herrlichkeit. „Ich bin gekommen, um mein Versprechen einzulösen,“ redete sie ihn an. „Siehe, ich habe dir diesen hölzernen Kasten und dieses Stäbchen mitgebracht. Nimm von meinem Haupte einige Haare und spanne sie über die Öffnung im Kasten.“

Als der Jüngling dies getan hatte, zeigte sie ihm, wie man mit dem Stäbchen über die Haare streichen müsse, und erklärte ihm: „Was du jetzt hier geschaffen hast, das hat noch kein Menschenkopf erdacht, kein Menschenauge erblickt, du hast also des Königs Bedingung erfüllt und wirst die Prinzessin heimführen.“ Danach neigte sie sich über das Kästchen, lachte hinein und weinte hinein und reichte es ihm dann zurück.

Der Jüngling strich über die Saiten, da entströmten ihnen Töne und Melodien, wie niemand sie bis dahin gekannt hatte, und die schon den Augen des Spielers Tränen entlockten, während sie zugleich sein Herz mit Glück und Frieden erfüllten. Als er geendet hatte und aufblickte, war die Feenkönigin verschwunden.

Voll von neuerwachte Hoffnung rief er seinen Kerkermeister herbei. Der war schon von dem lieblichen Wohlklang herbeigeloct worden und stand laufend vor der Tür der Zelle. Er führte den Jüngling alsbald zum Könige.

„Höre und sieh, o König, was ich Neues geschaffen habe,“ sagte der Jüngling und fing an zu spielen.

Da wurde des Königs Herz zum Jubeln und zum Weinen gerührt, und voll Freuden rief er: „Mein Sohn, du hast die Braut gewonnen!“ Er wollte sie herbeirufen lassen — aber auch sie war samt ihren Damen und allem Hofgesinde schon durch den Wohlklang der süßen Töne herbeigeloct worden und stand glücklich horchend im Vorzimmer. Sie wurde des Jünglings Gemahlin, und er war von der Stunde an reich, vornehm und glücklich — durch die Erfindung der Geige. [C. D.]

Der Trauerpalast des Montezuma. — Als die Spanier Mexiko eroberten und den König dieses Landes, Montezuma, in ihre Gewalt brachten, fanden sie unter seinen zahlreichen Palästen auch einen, der der Trauerpalast hieß. Jeder mexikanische Herrscher mußte nach der Sitte des Landes ein solches Gebäude besitzen, in das er sich zurückzog, wenn er einen nahen Anverwandten verloren hatte, wenn Seuche, Mißwachs oder irgendeine andere öffentliche Not

das Land befielen. Dieser Trauerpalast war ein düstres Gebäude, Wände, Dach und alle Möbel waren schwarz, die Fenster klein und gefängnisartig vergittert, so daß nur sehr wenig Licht in die Gemächer eindringen konnte. Die Diener gingen stumm einher, und man befaß ihnen nur durch Zeichen. In diesem traurigen Aufenthaltsorte verweilte der König so lange, bis sein Schmerz nachgelassen hatte und er sich wieder nach den Lustbarkeiten des Hofes sehnte. Dann wurde er unter allgemeinen Freudenbezeugungen aus dem Trauerpalaste abgeholt und in einen seiner anderen glänzenden Paläste geführt. [A. 3.]

Befreiender Humor. — Der zu Anfang dieses Jahrhunderts verstorbene Rechtsanwalt August Munkel galt als der beste Verteidiger in Berlin. Aber

während er im Scharfsinn und in der vollendeten Meisterschaft der Rede doch einige ebenbürtige Berufskollegen fand, war ihm eine köstliche Gabe eigen, die der Himmel manchem anderen versagt hatte. Das war sein Humor, mit dem er der geringfügigsten Sache eine heitere Seite abzugewinnen konnte.

Einmal war ein Berliner Junge angeklagt worden, weil er einem Schuttmann „Guten Morgen, August!“ zugerufen haben sollte, und Munkel war der Verteidiger des Jungen. „Diese Anklage,“ führte nun Munkel in seiner Schlussrede aus, „trifft mich persönlich aufs schmerzlichste. Haben dich denn, so frage ich mich, deine guten Eltern beleidigen wollen, als sie die in der Laufe den Namen August gaben? Nein, sicher nicht, und ich gestehe es frei: wenn mich der hohe Senat, nachdem er das Schicksal meines Klienten wohlwollend beraten haben wird, bei seinem Wiedereintritt in diesen Saal mit einem kräftigen „Guten Morgen, August!“ begrüßen sollte, würde ich das nicht als eine Kränkung, sondern vielmehr

dankebar als einen Beweis ehrender Vertraulichkeit empfinden.“ Solchen Worten konnte niemand widerstehen, und der Vorsitzende des Gerichtshofes, der sonst keinen Spaß verstand, schloß die Verhandlung des Freispruchs mit den Worten: „Zum Schlusse habe ich Ihnen, Herr Verteidiger, im Auftrage des Senats noch ein herzliches „Guten Morgen, August!“ zuzurufen.“ [A. E.]

Scherzrätsel.

Es fuhr Herr Kunz mit seiner Schwester, jagleich mit Ding und dessen Frau zur Stadt, und dort bei einem Fest er zu Dingem sprach: „Wie komisch, ichan, Wir lösen jetzt die Eintrittskarte, Es kostet jeder eine Mark, Drei Mark genügen, wie ich meine, Für und zum Eintritt in den Park.“

Und richtig ist es so geschehen, Wie konnte das ganz einfach gehen?

Auflösung folgt in Nr. 16

Verwandlungsaufgabe.

Jedes der nachfolgenden Wörter ist durch Umstellen der Buchstaben in ein anderes Wort zu verwandeln. Die Anfangsbuchstaben der neugefundenen Wörter ergeben einen Wunsch an unsere Leser.

Hafen — Warn — Tor — Stroh — Kabe — Mobe — Graß — Falte — Rede — Star — Murat — Veda — Segel — Kette.

Auflösung folgt in Nr. 16.

Auflösung von Nr. 14:

der vierstübigen Scharade: Gewissen, Gast, gewissenhaft.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Theodor Senger in Stuttgart. Druck und Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Tröstlicher Bescheid.



Gläubiger: Endlich, endlich, Herr v. Müller, treffe ich Sie einmal! — Zu Hause sind Sie nie zu finden; aber ich versichere Ihnen, daß ich selbst so große Verbindlichkeiten zu erfüllen habe, daß, wenn nicht bald Geld ins Haus kommt, ich durchgehen muß.

Schuldner: O bitte, gedulden Sie sich nur noch einige Tage, dann — können wir miteinander gehen.

Ne
ine
nd
Am
st in
braunt.
auf der
die G.
zum Tr
Beitrag
Stellung
kräftig
englischer
vor deut
Reibung
die Eng
front, an
hat zwis
von 20
Hilffst
Stelle er
front be
durch Si
Sommer
five liber
an der
Bewegung
können.
eingetrete
Herr Ni
gründlich
Schlacht
sensschlach
gelehrt, f
für den
aber eine
der Feind
schen Ste
weiter zu
front kö
beim erst
großen W
Wie in d
bei Arras
bleiben.
Rupp
Schlacht
gentüber
alle Vor
Brandun
Nicht
front, so
größere
Soissons
gegenfeit
und auch
melden fi
bisher zu
endgültig
wachen
naht. D
getroffen
lichkeit in
Wochen
Heeresgr
prinz
wesentlich
dagegen
bis vor